

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfelderstraße 28, I.

Nr. 46.

Hamburg, den 13. November 1897.

9. Jahrgang.

Des Bußtages wegen muß die Nr. 47 des „Zimmerer“ einen Tag früher als sonst fertig gestellt werden; alle für diese Nummer bestimmten Sachen müssen Montag, den 15. November, früh, hier sein.

Die Redaktion.

Lohnbewegung.

Platzsperrn sind verhängt in Delmenhorst über Schröder's Platz, in Greiz über die Geschäfte von August Andre und Ellinger, in Hannover über die Geschäfte von Eggers und Burmeister, in Ludwigshafen über die Geschäfte von Ritterer & Söhne und Hoffmann & Söhne, in Münster i. W. über den Thurmenbau, in Pritz über Platz Hansen und den Neubau der Zuckersabrik in Greifenberg, in Schleswig über Böhgeran's Geschäft, in Stuttgart über Welz's Geschäft und in Trebbin über den Platz des Unternehmers Schulz.

Der Zuzug ist von vorstehenden Plätzen strenge fernzuhalten.

NB. Ueber den Stand der Streiks resp. Platzsperrn muß mindestens alle 14 Tage einmal ein Bericht bei der Redaktion eingehen, sonst bleibt die Warnung vor Zuzug an dieser Stelle fort.

Die Erwerbsthätigkeit der Kinder und Frauen im Baugewerbe.

Die Erwerbsthätigkeit der Kinder im Allgemeinen ist erst kürzlich in einem Artikel erörtert worden (siehe Nr. 44 des „Zimmerer“), und wenn wir uns jetzt nochmals mit der Sache beschäftigen, so geschieht das nicht etwa, weil im Baugewerbe sehr viel erwerbsthätige Kinder gezählt worden wären, sondern gerade weil dieses Uebel nur im geringen Maßstabe vorhanden ist und ohne Weiteres ganz beseitigt werden könnte, nehmen wir nochmals dazu das Wort.

Bei der Berufszählung am 14. Juni 1895 sind im Baugewerbe 174 erwerbsthätige Kinder gezählt worden, die noch nicht 12 Jahre alt waren, und 4751 erwerbsthätige Kinder, die über 12 Jahre aber noch nicht 14 Jahre alt waren. Unter den ersteren befanden sich 28 Mädchen, unter den letzteren 194. Die Mehrzahl davon entfällt auf den Beruf der Maurer: 34 Kinder unter 12 und 2238 über 12, aber noch unter 14 Jahren; darunter befanden sich allein 120 Mädchen. Den zweiten Rang nimmt der Beruf der Stubenmaler ein, mit 7 Kindern unter 12 Jahren und 888 über 12, aber noch unter 14 Jahren. Dann folgt der Beruf der Zimmerer mit 11 Kindern unter 12 und 606 über 12, aber noch unter 14 Jahren. Darunter befanden sich 5 bzw. 13 Mädchen. Dann folgt die Bauunternehmung und Bauunterhaltung (Eisenbahn-, Wegebau usw.) mit 106 Kindern unter 12 und 459 über 12, aber noch unter 14 Jahren; darunter wurden 21 bzw. 58 Mädchen gezählt usw.

Daß die Erwerbsthätigkeit der Kinder bei den 1100 693 Bauarbeitern, die gezählt worden sind, eine fühlbare Konkurrenz verursacht, kann man nicht behaupten. Nach dieser Richtung hin ist die Erscheinung gewiß ohne jede Bedeutung.

Ja, es muß selbst bezweifelt werden, daß der Unternehmer im Baugewerbe irgend welchen Vortheil von den Kindern hat. Dieser Zweifel ergiebt sich sofort, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie das Verhältnis der Kinder zu den Bauarbeitern überhaupt in ganz Deutschland von dem Verhältnis der Kinder zu den Bauarbeitern der 28 deutschen Großstädte scharf absteht. 19 pSt. aller Bauarbeiter entfallen auf die Großstädte, aber nur 7,3 pSt. aller erwerbsthätigen Kinder, die im Baugewerbe gezählt wurden. Kinder unter 12 Jahren wurden nur 7 in Stuttgart und 3 in Straßburg gezählt. Die Bauunternehmer in den Großstädten sind aber weit mehr gehalten, als die in den kleinen Städten und auf dem Lande, alle Vortheile des Betriebes wahrzunehmen. Brächte die Kinderarbeit irgend welchen Vortheil mit sich, wir würden ganz sicher auf den Bauten der Großstädte mehr Kinder finden.

Unter diesen Umständen könnte man erwarten, daß selbst die gegenwärtige, sehr unternehmerfreundliche Regierung mit der Erwerbsthätigkeit der Kinder im Baugewerbe kurzen Prozeß macht. Denn darüber bedarf es wohl keines Beweises, daß es im Baugewerbe überhaupt keine Beschäftigung giebt, die Kindern zuträglich wäre.

Die Erwerbsthätigkeit der Frauen behauptet im Baugewerbe ein etwas größeres Gebiet. Im Ganzen sind 13872 erwerbsthätige Frauen im Baugewerbe gezählt worden. Davon sind jedoch 2035 Betriebsunternehmer und 111 Bureauangestellte, so daß nur 11726 weibliche Bauarbeiter in Betracht kommen. Davon entfallen etwa 60 pSt. auf Bauunternehmung und Bauunterhaltung, 19 pSt. auf den Beruf der Maurer, und die anderen 21 pSt. vertheilen sich auf die übrigen Berufe.

Es handelt sich im Wesentlichen um die Beschäftigung der Frauen als Hilfsarbeiterinnen, als Sanblanger usw., Arbeiten, die dem weiblichen Körper keineswegs zuträglich sind. Außerdem wollen wir nicht verschweigen, daß, soweit die Frauenarbeit bei Hochbauten vorkommt, dieselbe eine arge Ironie auf die Sittlichkeit bildet.

Eine fühlbare Konkurrenz macht auch die Erwerbsthätigkeit der Frauen im Baugewerbe nicht. Am allerwenigsten fühlt der qualifizierte Bauarbeiter etwas von dieser Konkurrenz. Wir 155475 Zimmerer gehen z. B. noch lange nicht zu Grunde, weil wir 84 weibliche Berufsgenossen unter uns haben, und ähnlich so sieht es in anderen Berufen aus; auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen der qualifizierten Bauarbeiter ist die Frauenarbeit im Baugewerbe ohne jeden Einfluß. Wir fordern nichtsdestoweniger das Verbot der Frauenarbeit im Baugewerbe, und zwar lediglich im Interesse der Frauen. Für die Frauen sind alle Arbeiten, die im Baugewerbe vorkommen, gesundheitsgefährliche!

Bei einem etwaigen Verbot der Frauenarbeit im Baugewerbe kommt ebenfalls das Unternehmerinteresse nicht in Frage. Allerdings entfallen 27 pSt. aller erwerbsthätigen Frauen im Baugewerbe auf die Großstädte, auf die nur 19 pSt. aller Bauarbeiter entfallen, aber hier spielen einzelne Städte eine große Rolle. 14 pSt. aller erwerbsthätigen

Frauen im Baugewerbe entfallen allein auf München: 1724! Dann kommt noch Nürnberg mit 682 und Chemnitz mit 201 in Betracht. In Berlin wurden unter 49 188 Bauarbeitern nur 276 weibliche gezählt, in Hamburg, Altona und Bremen unter zusammen 23 219 Bauarbeitern nur 3 weibliche. Bedenkt man, daß in den zuletzt genannten Orten die Löhne der Bauarbeiter bedeutend höhere sind, als in den erstgenannten Orten, dann fragt man sich vergebens, wo das Unternehmerinteresse stecken soll.

Also auch hier könnte die Regierung durch Verbot der Frauenarbeit im Baugewerbe ihren schon stark vertrockneten sozialpolitischen Ruf recht billig wieder etwas auffrischen und die Sittlichkeit in viel wirksamerer Weise fördern, als mit tausenderlei anderen Manipulationen, die angeblich dasselbe Ziel erreichen sollen. Wenn sie heute das Recht nicht hat, das Verbot zu erlassen, dann dürste sie der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften sicher sein, denn auch diese sind sozialpolitischen Thaten, die nichts kosten, nicht abgeneigt!

Dem Winter zu!

Nun geht es aber rasch auf den Winter zu. Die buschigen Baumkronen werden bereits sehr durchsichtig; Schwalben und Kraniche sind fortgezogen, und täglich nimmt die Sonne früher Abschied; man arbeitet seit Wochen schon wieder beim Lampenlichte. Es ist aus mit den Spaziergängen an schönen Abenden, selbst für diejenigen Arbeiter, die solche zu unternehmen Zeit und Lust hatten; mehr und mehr ist das arbeitende Volk nun an den Aufenthalt in geschlossenen Räumen gewiesen.

An den Aufenthalt in der engen Familienwohnung, das ist noch der günstigste Fall; die vielen Tausende aber, die nicht ihr „eigenes Heim“ besitzen, die nur eine Schlafstelle gemiethet haben oder die bei ihrem Arbeitgeber „Kost und Logis“ haben, sind auf den Aufenthalt in den dumpfen Schlafkammern, in der schmutzigen, staubigen Atmosphäre der Werkstätte angewiesen, oder aber an den Aufenthalt im — Wirthshaus. Und da wird immer über die Verwilderung und Verrohung der Arbeiterklasse geklagt; Niemandem fällt es indessen ein, für solche Institutionen zu sorgen, welche dem mittellosen, jugendlichen Arbeiter Gelegenheit geben, in menschenwürdiger Weise seine Muße auszufüllen. Öffentliche Volkshäuser mit Lesezimmern, Spieleinrichtungen, Gratiskonzerten, Theateraufführungen usw., welche dem Arbeiter nicht nur Stunden des Vergnügens und der Erholung bereiten, sondern ihn auch geistig aufrichten, in ihm Ideale erwecken und ihn bilden sollten, die haben wir nicht. Für den Arbeiter, der kaum des Lebens dringendste Nothdurft zu erschwingen vermag, ist selbst das Kaffeehaus, in welchem ihm doch wenigstens die Zeitungsliteratur zur Verfügung stände, mit Auslagen verbunden; abgesehen davon, daß er da nicht selten zum demoralisirenden Kartenspiel verleitet oder sonstigen sittlichen Gefahren ausgesetzt wird.

Hätten wir nicht so beschämend traurige politische Verhältnisse, in denen das Vereinsleben polizeilich bevormundet und eine geistliche Entfaltung der Thätigkeit unterbunden ist, so wäre

hier wohl schon Abhilfe zu schaffen, wie dies ja in der Schweiz der Fall ist. Aber unsere Vereinigungen sind vor polizeilichen und politischen Maßregeln niemals sicher, und die Errichtung solcher Volkshäuser ist daher immer mit materiellen Gefahren verbunden. Mit wenigen Ausnahmen haben denn auch unsere Organisationen nicht einmal eigene Vereinslokalitäten, in denen ihre Mitglieder frei von jedem Trinkwag ihre freien Stunden in kulturwürdiger Weise verbringen könnten; wo ihnen eine gewählte Zeitschrift, eine Bibliothek, Billard, Schach und ähnliche eblere Spiele zur Verfügung ständen, und wo sie gegebenenfalls auch den Proben der Sänger und dramatischen Klubs zuhören könnten. Gewiß gehören derlei Veranstaltungen ebenso in den Wirkungsbereich der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation, wenn sie ihrer Aufgabe als Erzieherin zum politischen und wirtschaftlichen Kämpfer gerecht werden soll. Der Arbeiter soll in allen seinen kulturellen und physischen Bedürfnissen in der Gewerkschaft seinen Anwalt haben, der ihm nicht nur im wirtschaftlichen Kampfe zu seinem Rechte verhilft, der ihn nicht nur vor dem wirtschaftlichen Ruin durch materielle Unterstützungen schützt, sondern ihm auch das sorgen- und entbehrungsvolle Dasein nach Kräften verschönern hilft, indem man dem Arbeiter jene kulturellen Genüsse verschafft, die ihm von der egoistischen und kulturfeindlichen Gesellschaft gewaltsam vorenthalten werden.

Die Gewerkschaft soll es dem Arbeiter ermöglichen, trotz hoher Theaterpreise, trotz der Kostspieligkeit der Musikkonzerte, trotz aller möglichen anderen Hindernisse mit den Schöpfungen unserer Künsterhelden der Vergangenheit und Gegenwart, mit den Werken eines Goethe, Schiller, Mozart und Beethoven bekannt zu werden. Sie, die Gewerkschaft, soll ihn einführen in die heiligen Tempel der Kunst und schönen Wissenschaften, so wie sie ihn schon eingeführt hat in die Erkenntnis von Natur und Leben. Das sind alles Aufgaben, die nicht so ganz außer Acht gelassen werden sollten, wenn auch heute noch die Gewerkschaften mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Den Mitgliedern müssen kulturelle Genüsse geboten werden, nicht nur das Wissen, sondern auch die Kunst dem Volk, und Alles, was das Leben angenehm zu machen geeignet ist. Panem et circenses, des Lebens Unterhalt und wahrer künstlerischer Genuß und Zerstreuung — Niemand hat das nöthiger, als der Arbeiter und er wird es auch zu schätzen wissen. Wenn er weiß, daß er nach des Tages Mühen eine Stätte findet, wo ihm in abwechselnder Folge verschiedene Genüsse geboten werden, wird er seiner Gewerkschaft mit Interesse und Dankbarkeit gedenken, er wird ihr in höherem Grade anhänglich werden und sie nicht vernachlässigen, wie er dies heute so oft thut. Er wird ein ständiger Teilnehmer an allen ihren Aktionen sein und nicht mehr theilnahmslos zusehen, was geschieht; es wird keiner mehr seinen Beitrag durch einen Dritten senden und selbst sich anderswo zu zerstreuen suchen. Die Gewerkschaft und Alles, was mit ihr zusammenhängt, wird sein ganzes Interesse in Anspruch nehmen, und so wird sich nach und nach das Vereinsleben zu einem so lebhaften gestalten, wie es immer vergeblich gewünscht wurde. Namentlich im Winter müßte das Vereinslokal der Zirkulationspunkt sein, wo sich Alles zusammenfindet, das nach Erholung und Zerstreuung strebt. Wenn uns die Natur nichts mehr von ihren Schönheiten zu bieten hat, wenn draußen Alles starr und todt zu sein scheint, sucht man das Leben in der Geselligkeit, und hier soll man es finden. Der es aber in seiner Gewerkschaft nicht findet, sucht sich dasselbe anderswo, im Wirthshaus, wo nicht gar in der Branntweinspelunke.

Wer, der Herz und Sinn hat für die Veredelung des Menschengeschlechtes, wird nicht das Beklemmende und Niederschlagende fühlen, wenn er in ein solches Gasthaus kommt und die Gestalten sieht, die da, noch angethan mit Schurz und Blouse, in die Tische hineinschlagen und lärmend, unbekümmert um die Vorgänge in der Außenwelt,

interesselos gegenüber den gewaltigen Problemen ihrer Zeit und verständnißlos für Alles, was nicht mit Kartenpiel und Bier zusammenhängt. Das sind dieselben Gestalten, die vergeblich bearbeitet werden zur gewerkschaftlichen Organisation und allen Bemühungen nur ein verständnißloses Nein entgegenbringen. In diesen Gestalten ist er verkörpert, jener Feind, den wir am tiefsten hassen, der uns umlagert, schwarz und dicht, der Unverstand der Massen.

Dem kommen wir mit unserer glühendsten Begeisterung für Freiheit und Recht nicht bei, dem müssen wir mit anderen Mitteln an den Leib rücken. Eine mühevoll und oft sehr undankbare Arbeit, aber sie muß gethan werden. Uebrigens ist kein Individuum so geistig versunken, daß es nicht für irgend einen Gegenstand Interesse hat. Gerade jene Arbeiter, deren wir oben gedacht haben, sind bloß das Produkt einer vernachlässigten Erziehung und Schulbildung, und so manches Talent und so manche Begabung schlummert auch in den Gehirnen Derer, die von der Gesellschaft am tiefsten verachtet werden. Dabei kommt es allerdings auf einen gewissen Grad psychologischen Verständnisses an, wenn es gelingen soll, diese schlummernden Geisteskräfte zu wecken. Und auch auf einen gewissen Grad von Geduld und Nachsicht, auf die Fähigkeit, die geistige Ueberlegenheit nicht in verlegender Form zur Geltung zu bringen. Niemand ist leichter gekränkt, als Derjenige, der sich dessen bewußt ist, daß er an Kraft des Geistes an einen seiner Nebenmenschen nicht heranreicht. Das muß vermieden werden, jede selbstgefällige Ueberhebung wirkt abstoßend. Das gilt besonders von gewissen redegewandten Mitgliedern, welche oft gerade mit nichts Anderem hervortreten, als mit ihrer Gewandtheit im Ausdruck, dabei aber glauben, daß andere, die nicht reden oder reden wollen, auf den Kopf gefallen sind.

Die Gewerkschaften haben also sehr zu trachten, ihren Mitgliedern das Bewußtsein beizubringen, daß sie gewerkschaftlich organisiert sind, um einerseits Schutz in wirtschaftlichen Gefahren und Nöthen zu genießen, andererseits aber auch um des Lebens höchste Genüsse, wie sie nur eine hochentwickelte Kultur zu bieten vermag, theilhaftig zu werden. Theilhaftig zu werden durch die Gewerkschaft, die jedem Mitgliede nicht nur Schützer und Schirm im Kampfe um das Dasein, im Ringen um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist, sondern auch als würdiger Mentor ihnen auch Bildung, Zerstreuung und Erholung bietet; dann wird in den Reihen der Arbeiter successive die Ueberzeugung platzgreifen, daß sie mit ihrem ganzen Wesen an die gewerkschaftliche Organisation gebunden sind, daß ihr Wohl und Wehe lediglich von ihrem Solidaritätsgefühl, von dem Wirken und Gedeihen der Organisation abhängt und jeder organisierte Arbeiter wird mit sich selber darüber im Reinen sein: „Alles für die Gewerkschaft, Alles durch die Gewerkschaft.“

Verichte.

Augsburg. Am 31. Oktober fand unsere Generalversammlung statt. Zunächst wurden die Beiträge erhoben und vier Mitglieder neu aufgenommen; dann die Abrechnung vom dritten Quartal verlesen. Dem Kassirer wurde Decharge erteilt. Zum Auszahlen der Reiseunterstützung wurde der Kassirer einstimmig gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung regte der Vorstand an, nunmehr, wo die Zimmerleute wieder mehr Zeit haben, in der Umgegend die Agitation zu betreiben, was in hiesiger Gegend im Sommer nur unter schweren Umständen geschehen kann, denn die Handwerker haben fast alle ein Stückchen Land, welches sie Sonntags bearbeiten müssen. Nach einer Aufforderung zu ferneren Festhalten wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Barmen. Am 31. Oktober tagte unsere Mitgliederversammlung. Die Abrechnungen vom dritten Quartal und vom Sommerfest wurden verlesen; letztere ergab einen Ueberschuß von M. 6,53. Dann wurden die Zustände beim Zimmermeister Besper kritisiert und viele Mißstände aufgezählt. Auch die vielen Unfälle wurden beklagt, die meistens entstehen, weil die Balkenlagen nur ungenügend oder garnicht abgedeckt werden. Die Organisation soll dagegen ankämpfen. Für die englischen Maschinenbauer wurden M. 20 bewilligt und M. 4,25 gesammelt. Es ließen sich noch mehrere Kameraden in den Verband aufnehmen.

Berlin. (Berichtigung.) Im Bericht über die öffentliche Zimmererversammlung am 24. Oktober in Nr. 45 soll es anstatt Perser, Paster heißen.

Bremen. Am 8. November tagte unsere Mitgliederversammlung. Das Protokoll und die Abrechnung wurden verlesen und Einwendungen nicht gemacht. Otto spornete zum regeren Betrieb der Extramarken an und ersuchte diejenigen, welche noch einkasirte Gelder in Händen haben, diese abzuliefern und möglichst bald abzurechnen. Die Versammlung bewilligte M. 100 zur Unterstützung der englischen Maschinenbauer und beschloß, das Geld an die Verbandshauptkasse abzuliefern. Mit der Auszahlung der Reiseunterstützung wurde Meyer betraut, und ferner wurde beschloffen, 50 M. Extramentstützung aus lokalen Mitteln zu zahlen. Das Weihnachtsfest soll am ersten Feiertage in der Vereinshalle gefeiert werden. Dann kam zur Sprache, daß auf einigen Plätzen noch länger als die tarifmäßige Zeit gearbeitet wird. Auf Dahl's Antrag wurde beschloffen, den Lohn- und Arbeitstaxen neu drücken zu lassen. Zur Anschaffung von zwei neuen Büchern für die Bibliothek wurde das Geld bewilligt.

Danzig. Am 26. Oktober tagte unsere Mitgliederversammlung, die nur schwach besucht war, obgleich bereits drei Versammlungen garnicht abgehalten worden sind. Es war die sehr wichtige Tagesordnung: „Die Gewerkschaftswahlen“ zu erledigen. Die hiesige Bauinnung hat ein Zünngeschiedsgericht eingerichtet; die bei den Zünngesammlungen beschäftigten Gesellen haben nun mit dem Gewerbegericht nichts mehr abzumachen. Der „Volkverein“ und die „Frisch-Dunder“ haben ein Kompromiß geschlossen, uns zu bekämpfen. Da muß die Beteiligung an den Gewerbegerichtsbesitzer-Wahlen durchaus reger sein, wenn wir siegen wollen. Nach lebhafter Diskussion wurde als Kandidat für Danzig Herrmann, und für Langfuhr Grenzowski aufgestellt. Die Abrechnung vom 3. Quartal wurde verlesen, die Revisoren bestätigten die Richtigkeit derselben, worauf die Versammlung dem Kassirer Decharge erteilte. Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die in Anbetracht der flotten Vauthätigkeit als sehr traurige bezeichnet werden müssen, wurde lebhaft diskutiert. Die Vauthätigkeit unter den Kameraden und das System der Ueberstunden erfuhr eine herbe Kritik. Die Lohnstatistik zeigt, daß die größte Baufirma die Mehrzahl der Gesellen mit 33 M. Stundenlohn abbeißt; nur einige bekommen 35 M.; selbst 30 M. Stundenlohn wird noch gezahlt. Die elektrische Straßenbahn zahlt für Grundarbeit 33 M. pro Stunde, nur einige Gesellen, die dort schon länger beschäftigt sind, bekommen 35 M. Für ganz Danzig schwankt der Durchschnittslohn zwischen 35 und 38 M. Der Vorstand wurde beauftragt, ein Flugblatt herauszugeben, da der Gesellenausschuß, der eigentlich die Lohnkommission bilden sollte, sich mit der Angelegenheit doch nicht befassen wird, nur ein Mitglied davon gehört der modernen Arbeiterbewegung an, die anderen stehen uns fern. Zum Auszahlen der Wanderunterstützung wurde der Kassirer bestimmt, mit der Verwaltung der Bibliothek wurden die Kameraden Kabitzky und Thiel betraut. Bibliothekbücher sollen nur nach Vorzeigung des Mitgliedsbuches verabsolgt werden und zur Vergrößerung der Bibliothek wurden M. 20 aus der Lokalkasse bewilligt. Die Versammlung beschloß ferner, daß in Zukunft die Versammlungen um 6 1/2 Uhr beginnen sollen.

Dresden. Am 26. Oktober tagte eine Versammlung der Einzelzahler. Zunächst gab der Vertrauensmann, Kamerad Veich, die Abrechnung vom zweiten und dritten Quartal bekannt. Im zweiten Quartal ist zu verzeichnen eine Einnahme von M. 1155,87, Ausgabe M. 934,81, und bleibt ein Bestand von M. 221,06. Im dritten Quartal beträgt die Einnahme M. 1721,76, die Ausgabe M. 1153,87, der Restbestand M. 567,89. Veich hebt dann hervor, daß diesmal im zweiten und dritten Quartal ein Ueberschuß von der Kolportage-Einnahme erzielt worden ist, was bisher noch nie der Fall gewesen. Es wäre dies ein Zeichen, daß die stellvertretenden Vertrauensleute etwas korrekter mit dem Kassirer der Kolportagegelder verfahren wären. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung, worauf dem Vertrauensmann Decharge erteilt wurde. Kamerad Schmidt stellt den Antrag, nächstens den Verbandsmitgliedern die Abrechnung gedruckt anzustellen, der Antrag wurde angenommen. Kamerad Graupner, der im zweiten Bezirk kasiriert, theilte mit, er habe in diesem Sommer ein Mitglied aufgenommen, das sich 1895 nach seiner Heimath abgemeldet und seitdem keine Beiträge mehr bezahlt hatte. Er habe M. 1,50 Eintrittsgeld gefordert und auch bekommen. Später habe sich das Mitglied beschwert und behauptet, das Einschreibegeld sei um M. 1 zu hoch gewesen. Er müsse die Entscheidung der Versammlung resp. die des Hauptvorstandes einholen. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, in der die Kameraden Ede, Dehmidchen, Schmidt und Hausmann den Standpunkt vertraten, daß in solchen Fällen nur 50 M. Eintrittsgeld erhoben werden könne, Graupner vertrat dagegen seinen Standpunkt. Die Versammlung schien mit den Ausführungen der ersteren Redner einverstanden zu sein. Wie hier gleich bemerkt werden soll, hat sich Graupner an den Hauptvorstand gewandt und von dort ein Schreiben bekommen, welches ihm Recht giebt. Die nächste Einzelzahlerversammlung, die hoffentlich recht gut besucht sein wird, wird sich dann nochmals mit der Sache zu befassen haben. Kamerad Hausmann erstattet dann Bericht über seine Agitationsthätigkeit im Bezirk Dresden. Aus seinen Ausführungen geht hervor, daß er ein großes Feld zu bearbeiten gehabt hat; ein noch viel größeres Feld bleibt aber noch zu bearbeiten übrig. Er richtet daher die Bitte an die Versammlung, mit zu helfen bei der Agitation. Es wurden im ganzen Kreise Flugblätter vertheilt; Versammlungen haben stattgefunden in Lößtau, Bausen, Cosselbaude, Birna, Neugersdorf, Freiberg, Loschwitz, Gohlis, theils mit gutem Erfolge. In Meissen konnte trotz vieler Bemühungen nichts geschafft werden. Die

rege Agitation, welche stattgefunden hat, ist nicht ganz fruchtlos geblieben. Es konnten dem Hauptvorstand vier neue Zahlstellen zugeführt werden. Hansmann giebt weiter bekannt, daß die Agitationskommission der Zimmerer Sachsens gewillt ist, in nächster Zeit eine Landeskonferenz abzuhalten, womit sich die Versammlung auch einverstanden erklärt. Kamerad Dehmingen giebt hierauf den Rechenschaftsbericht des Vereins Zentralkommission. Dieser gehtren gegenwärtig 60 Gewerkschaften (gegen 47 im vorigen Halbjahr) durch 69 Vertreter an, welche zusammen circa 14 000 organisierte Mitglieder der Gewerkschaften repräsentieren. Unter Anderem bemerkt Dehmingen, daß sich die Zimmerer mit der Streikunterstützung an andere Gewerkschaften etwas knickerig gezeigt haben und daß wir dann ebenfalls nicht viel erhoffen könnten, wenn wir einmal in eine bedrängte Lage kommen sollten. Zu „Gewerkschaftliches“ kritisiert Kamerad Ede das traurige Akkordsystem, das hier noch zum großen Schaden der Zimmerer besteht. Redner spricht den Wunsch aus, daß in allernächster Zeit eine öffentliche Zimmererversammlung sich einmal gründlich mit diesem Akkordsystem beschäftigen möge und daß jeder Kamerad für starken Besuch dieser Versammlung agitieren soll. Ein Antrag, den freitenden englischen Maschinenbauern M. 100 zu senden, fand Annahme. Nachdem noch einige Redner bedauerten, daß sie auf Grund der Gleichgültigkeit mehrerer Kameraden ebenfalls nur eine halbe Stunde Mittag machen könnten, folgte Schluß der Versammlung.

Essen. Am 1. November tagte unsere Mitglieder-versammlung, die so stark besucht war, daß mehrere Kameraden keinen Platz fanden. Die Abrechnung vom dritten Quartal wurde verlesen und anerkannt. Dann wurde über eine nicht gerade schöne Angelegenheit verhandelt. Der Polier Muscat hat noch eine Summe Geldes in Händen, die für einen Kameraden gesammelt worden ist, der inhaftiert war. Das Geld ist ihm von dem früheren Vorsitzenden Rehberg, als dieser abreiste, übergeben worden. Die letzte Versammlung legte eine Kommission ein, welche die Sache regeln sollte. Sie bekam von Muscat aber einen groben Brief an Stelle des Geldes. Es wurde beschlossen, falls sich Muscat noch länger weigert, das ihm nicht gehörende Geld herauszugeben, dann soll gerichtliche gegen ihn vorgegangen werden. Ferner wurde eine Kommission gewählt, welche die Kontrolle bei dem Bierbojott zu besorgen hat. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Kamerad Leger gewählt, zum Ausschalen der Wanderunterstützung Kamerad Massur. Der Kassierer wurde vom Beitrage entbunden. Der Vorsitzende forderte auf, die Versammlungen immer so gut zu besuchen.

Freiburg i. Br. Am 7. November tagte unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung, die gut besucht war. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erstatteten die Platzdeputierten Bericht. Daraus ging hervor, daß bei den 27 Zimmermeistern hier circa 280 Zimmergesellen (davon 71 organisiert), 11 Lehrlinge und 12 Tagelöhner beschäftigt werden. (Diese Zählung scheint uns sehr gewissenhaft durchgeführt worden zu sein, denn am 14. Juni 1895 bei der amtlichen Berufszählung zählte man im Amtsbezirk Freiburg 308 Zimmerer, das heißt: Meister und deren Bureaupersonal, Gesellen, Lehrlinge und Tagelöhner zusammen. D. R.) Die Stundenlöhne schwanken zwischen 32 und 38 \mathcal{A} . Einige Meister zahlten in diesem Sommer geringeren Lohn als im Vorjahre. Der Vorsitzende ermunterte die Kameraden zu fleißiger Agitation, und auf Jeller's Antrag wurde beschlossen, zu Weihnachten an die durchreisenden Verbandsmitglieder M. 1 aus der Lokalfasse zu verabsolgen.

Hamburg. Am 4. November tagte unsere Mitglieder-versammlung. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Grabbert wurde in üblicher Weise geehrt. Dann wurden einige Unregelmäßigkeiten auf Bauten zur Sprache gebracht und nachdem die Abrechnung vom dritten Quartal verlesen, die Einnahme betrug M. 512,82, die Ausgabe M. 345,35. Die Abrechnung vom Sommervergnügen ergab einen Ueberschuß von M. 186,30. Dann wurde eine Kommission eingesetzt, die mit dem Verleger des „Zimmerer“ in Unterhandlung treten soll, wegen Ausbringung des „Zimmerer“ an die Kolportage. Die Berathung des Kartellregulativs wurde ausgesetzt, bis dasselbe in mehreren Exemplaren gedruckt vorliegt. Die Kartelldelegierten wurden beauftragt, bei dem Kartell anzufragen, ob noch mehrere Exemplare zu haben seien. Ist dieses nicht der Fall, dann soll bei der Redaktion des „Echo“ oder bei der Redaktion des „Zimmerer“ um den Abdruck des Regulativs nachgehrt werden. Für die englischen Maschinenbauer wurden M. 300 aus der Lokalfasse der Verbandshauptkasse überwiesen. Zur Wiederanbringung der Summe soll der Lokalvorstand 50 \mathcal{A} -Marken anfertigen lassen, und diese sollen von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab in Umlauf gesetzt werden. Unser diesjähriges Stiftungsfest wird Anfangs Dezember in demselben Lokale abgehalten, wo es im vorigen Jahre stattgefunden hat, bei Schwaff.

Hannover. Am 26. Oktober tagte unsere Generalversammlung, in der Kamerad Finsel einen Vortrag hielt über: „Die technische Entwicklung und deren Einfluß auf die wirtschaftliche Lage der Arbeiter“. Der erste Revisor, Kamerad Waag, erstattete Bericht über die Abrechnung vom dritten Quartal. Die Lokalfasse hatte M. 315,03 Einnahme und M. 58,08 Ausgabe, so daß ein Bestand von M. 256,95 verbleibt. Die Einnahme der Unterstützungs-kasse betrug M. 175,28, die Ausgabe M. 47,50, der Bestand M. 127,78. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Kamerad Mahn verlas den Aufruf zur Unterstützung der englischen Maschinenarbeiter. Auf Antrag Rühl wurden aus der Lokalfasse M. 50 bewilligt. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Verstöße gegen den im Frühjahr beschlossenen Lohntarif. Es wurde

hervorgehoben, daß derselbe gerade in der jetzigen Jahreszeit die strengste Beachtung verlange. Außerdem wurde bedauert, daß bei der letzten Abrechnung wieder 80 bis 40 Mann haben gestrichen werden müssen, weil sie ihre Beiträge nicht bezahlet haben. Vom 1. November ab wird der „Zimmerer“ kolportiert, Hannover ist in vier Bezirke eingetheilt, leider hat für den vierten Bezirk schon wieder ein anderer Kassierer gewählt werden müssen. Kamerad Mahn eruchte Alle, die noch im Besitze eines Fragebogens seien, diesen abzugeben.

Harburg. Am 3. November tagte unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung, in der zunächst Genosse Noche einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag hielt über: „Die deutsche Gewerkschaftsbewegung und die Entwicklung der Lohnkampfe“. Im Weiteren wurde vom Kassierer die Abrechnung vom 3. Quartal verlesen und von der Versammlung für richtig anerkannt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Alsdann wurde eine Frage aus dem Fragekasten verlesen, die zu einer lebhaften Diskussion führte. Der Vorsitzende machte bekannt, daß am 30. November die Gewerbegerichtswahlen stattfinden und forderte er die Kameraden auf, thätkräftig dafür einzutreten. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, daß nur diejenigen Arbeitslosen vom Beitrag befreit sind, die sich beim Anfang ihrer Arbeitslosigkeit sowie beim Wiedereintritt der Arbeit beim Kassierer gemeldet haben. Alsdann wurde noch von verschiedenen Rednern der große Maschinenbauerausschuss zur Sprache gebracht, es konnte aber noch kein Beschluß gefaßt werden, bevor nicht das Gewerkschaftskartell Stellung dazu genommen hat. Eine Anfrage, das Regulativ des Gewerkschaftskartells betreffend, wurde dahin erledigt, daß hierzu eine öffentliche Zimmererversammlung einberufen werde. Zum Schluß wurde noch vom Vorsitzenden für unsere Arbeiterpresse, „Das Volksblatt“, Propaganda gemacht.

Heilbronn. Am 31. Oktober tagte unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung, die wiederum sehr schwach besucht war, was sehr zu bedauern ist, denn unsere Unternehmer sind nicht sehr blöde. Es kann kommen, daß die Erntegewerkschaften sehr bald wieder verloren gehen. Bei der Wahl der Gewerbegerichtsbeisitzer figte die Liste der Gewerkschaften mit über 500 Stimmen über die evangelisch-katholische, Hirsch-Dunder'sche Mischmaschliste. Bei der Wahl der Arbeitgeberbeisitzer erhielt die Liste der Partei 35 Stimmen, die der Gegner 37.

Hörsberg. Am 17. Oktober fand eine Zimmererversammlung statt. Dieselbe war stark besucht, auch Kameraden von Würzburg hatten sich eingefunden. Die Abrechnung vom dritten Quartal wurde verlesen. Kamerad Schreiber tadelte das Verhalten eines Kameraden. Redner machte geltend, daß gerade dieses Mitglied bei der heurigen Lohnbewegung sich am meisten dem Verband hingab, als er sah, daß die paar Wutzpennige schon errungen waren, lehrte er dem Verbanne den Rücken. Da die Hübberger Kameraden gewillt sind, für sich eine Zahlstelle zu gründen, wurde beschlossen, im Dezember eine Versammlung abzuhalten betreffs Wahl des Gesamt-ausschusses.

Jehoe. Am 2. November tagte unsere Mitglieder-versammlung, die nur mäßig besucht war. Die Zustände auf der Zementfabrik bildeten den ersten Gegenstand der Verhandlung. Es sind dort, trotz wiederholter Warnung, doch wieder vier junge Kameraden in Arbeit getreten. Der Vorsitzende rügte das Verhalten der dort beschäftigten alten Kameraden, von denen nur einer zum Verbanne gehört. Die Anderen kümmern sich kaum um die Sache und meiden die Versammlungen. Nicht ein Einziger hat sich vor Kurzem mit den jüngeren Kameraden, welche um Lohnzulage vorstellig wurden, solidarisch erklärt; es herrscht dort eine unbefriedliche Laubste. Von unserer Zahlstelle aus wird das Möglichste gethan, um die alten Kameraden in Arbeit zu halten; einige von den alten Kameraden sollen dagegen gesagt haben, sie würden die Arbeit auch dann nicht niederlegen, wenn der Lohn noch niedriger werden würde. Wir wollen nochmals versuchen, sie für eine andere Taktik zu gewinnen, wenn dies aber nicht gelingt, dann müssen andere Wege eingeschlagen werden. Die Revisoren erstatteten dann Bericht über die Abrechnung, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Der Kartelldelegierte erstattete Bericht, daß den englischen Maschinenbauern M. 40 überwiesen worden seien, worauf beschlossen wurde, noch M. 40 aus der Kasse zu überweisen und die Summe durch Listensammlung zu decken. Jeder soll 50 \mathcal{A} zeichnen. Hierauf wurden Auszahler der Reiseunterstützung gewählt, und die Lohnkommission gab bekannt, daß am 10. November eine öffentliche Zimmerer- und Maurerversammlung stattfindet.

Magdeburg. Am 2. November tagte unsere Mitglieder-versammlung. Ueber das Innungs-gesetz hielt Bartels einen Vortrag. Er ermahnte die Versammelten, bei den etwaigen Wahlen zum Gesellen-ausschuß recht vorsichtig zu sein. Außerdem spornte er die Mitglieder an, doch endlich auch Abonnent der „Volksstimme“ zu werden. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht, die Versammlung erteilte Decharge. Nach lebhafter Debatte wurden den englischen Maschinenbauern M. 150 bewilligt. Ueber die Pläge von Ganslin und der Baubank erhob sich die alte Klage. Dem Kassierer wurde für seine vielen Arbeiten eine Jahresentschädigung von M. 50 ausgezahlt. In der nächsten Versammlung sollen die Zeitungsträger eingeladen werden.

Mainz. Am 7. November tagte unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung, die sehr schwach besucht war. Zunächst wurde nochmals über die Kolportage des „Zimmerer“ verhandelt und dieselbe dann dem Kameraden Schott übertragen. Kamerad Mostadt sprach über den Streik der englischen Maschinenbauer und es wurde darauf beschlossen, denselben M. 20 zu überweisen und

das Geld an die Verbandshauptkasse zu senden. Es war auch die Meinung vertreten, das Geld durch die Redaktion der „Mainzer Volksstimme“ überweisen zu lassen. Ferner wurde die Beilegung an dem Stiftungsfest der Zahlstelle Wiesbaden beschlossen.

Münberg. Am 25. Oktober tagte eine außerordentliche Mitglieder-versammlung, die von 127 Personen besucht war. Für Zimmerer ließen sich in den Verband aufnehmen. Kamerad Fleischmann hielt einen Vortrag über die Steigerung der Lebensmittelpreise und der Wohnungsmieten und wie verhalten sich hierzu die Abhne der Zimmerer? 1895 schon, so führte Redner aus, sahen sich die hiesigen Zimmerer gezwungen, einen Minimallohn von 38 \mathcal{A} pro Stunde zu fordern, weil mit dem Tagelohn von M. 3,20—3,40 nicht auszukommen war. Seitdem sind die Lebensmittel und die Wohnungen im Preise gestiegen, so daß unsere Lage heute durchaus nicht besser ist als damals; wir können höhere Kulturbedürfnisse noch immer nicht befriedigen. Redner zeigte an Zahlen, daß die Preise für Fleisch und Brot ganz erheblich hochgekauft worden sind. Ferner zeigte Redner, wie hoch der Lohn sein müßte, um mit einer Familie auch nur annähernd menschenwürdig durchkommen zu können. Die notwendigen Ausgaben für Lebensmittel und Wohnung betragen etwa M. 900 im Jahre und viele Zimmerer bekommen so viel Lohn garnicht, da die zeitweilige Arbeitslosigkeit mit in Betracht kommt, und eine größere Rolle spielt, als öffentlich bekannt ist. Es müßte also wiederum eine Lohnerhöhung eintreten, wenn die Verschlechterung der Lebenshaltung ausgeglichen werden soll. Redner beleuchtete auch die erschreckend große Sterblichkeit der Zimmerer, die hauptsächlich auf die Ueberanstrengung und die Unfallgefährlichkeit auf Bauten zurückgeführt werden müsse. Um diesem Uebel zu steuern, brachte Redner die Verkürzung der Arbeitszeit in Vorschlag. Es müßte die 1 1/2 stündige Mittagspause eingeführt und somit der 9 1/2 stündige Arbeitstag eingeführt werden. Redner wies dann noch auf die Nothwendigkeit der Organisation hin; jeder Kamerad müsse thun, was er kann, um auch den letzten Zimmerer in die Organisation zu bringen. Denn unser Ziel, die wirkliche Verbesserung unserer Lage, läßt sich nur mit einer dauernden starken Organisation erreichen. An der Diskussion theilnahmen sich die Kameraden Schoß, Kaul und Reimann. Ersterer trat für die neunstündige Arbeitszeit ein, er ging von der Ansicht aus, daß wir dann doch auf die 9 1/2 stündige Arbeitszeit zurückkommen würden. Kaul sprach sich für die 9 1/2 stündige Arbeitszeit und eine Lohnerhöhung aus und Reimann verlangte nur die Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden, der Lohn steige dann von selbst. Die Verwaltung wurde beauftragt, einen Lohntarif auszuarbeiten, welcher eine Verkürzung der Arbeitszeit mit zum Ausdruck bringt. Der Kassierer, Kamerad Weßner, verlas hierauf die Abrechnung vom dritten Quartal, dieselbe wurde anerkannt. Ein Antrag, im Winter pro Woche 15 \mathcal{A} Beitrag zu erheben, wurde bedenkenlos abgelehnt. Der Vorsitzende forderte deshalb zum Kauf der Lokalfondsmarken auf, denn es ist wohl selbstverständlich, wenn wir einen neuen Lohntarif einführen wollen, so müssen wir auf alle Eventualitäten vorbereitet sein; wir müssen vor allen Dingen einen tüchtigen Kriegsfonds haben. Die Tagesordnung konnte der vorgerückten Zeit halber nicht ganz erledigt werden, deshalb wurde die Versammlung vertagt.

Pinneberg. Am 31. Oktober tagte unsere Mitglieder-versammlung. Da Kamerad Otto sein Amt als erster Vorsitzender nicht übernehmen wollte, wurde Kamerad J. v. d. Heide gewählt. Mit dem Auszahlen der Wanderunterstützung wurde Kamerad S. Gerth beauftragt. Auf Antrag des Kassierers wurden den englischen Maschinenbauern M. 40 aus der Lokalfasse bewilligt. Beschlossen wurde, am 14. November einen Ball abzuhalten.

Pyritz. Unsere Zahlstelle besteht seit Jahren, wenige Kameraden haben sie aufrecht erhalten, lange hat es gedauert, die übrigen Kameraden zum mitarbeiten zu bekommen. Jetzt ist es anders geworden. Am 24. Oktober tagte unsere Mitglieder-versammlung, die stärker besucht war, als alle Versammlungen zuvor. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom 3. Quartal, deren Richtigkeit die Revisoren bestätigten. Dann wurden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte besprochen (Siehe „Gewerkschaftliches“ und Lohnbewegung“, Nr. 45.)

Regenwalde. Am 24. Oktober tagte unsere Mitglieder-versammlung. Beschlossen wurde, der Kassierer solle die Reiseunterstützung auszahlen. Ferner, daß die Beiträge Sonntags früh von 8—9 Uhr und Sonnabends, von 7—9 Uhr, entgegengenommen werden; den Mitgliedern auf dem Lande wird der „Zimmerer“ durch die Post zugestellt. Sonntags vor dem ersten eines jeden Monats findet im Vereinslokale Versammlung statt.

Schwiebus. Am 31. Oktober tagte eine öffentliche Zimmererversammlung, die gut besucht war. Kamerad Kube aus Charlottenburg hielt einen Vortrag über Innungen und moderne Organisation, der allgemein Anklang fand, die Versammlung hatte noch den Zweck, das Vermögen der Zimmergesellen Innung der hiesigen Lokalfasse des Verbandes zu überweisen. Es entspann sich darüber eine lebhafte Debatte, die alten Kameraden wollten den Schritt nicht so rasch billigen; es kam jedoch eine Einigung zu Stande. Der Vorsitzende ermahnte zum regem Versammlungsbesuch und dann wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband der Zimmerer Deutschlands geschlossen.

Spandau. Am 26. Oktober tagte unsere Mitglieder-versammlung. Der Kassenbericht wurde erstattet und dem Kassierer, der es sich große Mühe hatte kosten lassen, wurde Decharge erteilt. Das Auszahlen der Wanderunter-

führung soll der Kassirer besorgen. Die Versammlung beschloß ferner, daß wegen Schulden gefristete Mitglieder bei ihrem Wiedereintritt auch die rückständigen Kolportagekosten nachzahlen sollen. Dann wurde die Regelung der Streifenmarken vorgenommen.

Stralsund. Am 24. Oktober tagte eine öffentliche Zimmererverversammlung, auf der Tagesordnung stand die Lohnfrage. Kamerad Trappe referierte darüber. Seine Ansicherungen gingen dahin, daß es wie bisher nicht bleiben könne, wir müßten darnach streben, die Arbeitszeit zu verkürzen. Eine aus drei Mann bestehende Kommission hatte bereits einen Tarif ausgearbeitet, der besprochen und angenommen wurde. Derselbe sieht die zehnstündige Arbeitszeit und 40 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn vor, er soll von allen am Orte beschäftigten Zimmerern unterzeichnet und zum 1. Januar 1898 den Innungsmeistern und Bauunternehmern zugestellt werden.

Wiesbaden. Am 2. November tagte eine öffentliche Zimmererverversammlung. Nachdem der Kassirer seine Kassengeschäfte erledigt hatte, wurde Wilhelm Petri zum Kartelldelegierten gewählt. Mit den statistischen Erhebungen beauftragte man den Zahlstellenvorstand. Auf Anregung des Kameraden Berger wurde beschlossen, die englischen Maschinenarbeiter zu unterstützen; M. 15 wurden bewilligt und der Verbandshauptkasse überwiesen. Kamerad Krebs machte die Mitteilung, daß auf dem Plage der Gebrüder Müller mehreren Kameraden das Werkzeug gestohlen worden ist. Unsere Monatsversammlungen begannen bis auf Weiteres Abends 8 Uhr.

Würzburg. Am 24. Oktober fand eine allgemeine Zimmererverversammlung statt. Zu derselben wurde das Andenken des verstorbenen Genossen Grillenberger durch Erheben von den Sigen geehrt. Die Abrechnung vom dritten Quartal wurde verlesen und für richtig befunden. Kamerad Engler, Vertrauensmann der Gewerkschaften, hielt einen interessanten Vortrag über das Thema: „Wie fördern wir unsere Organisation?“ wofür ihn reichlich Beifall lohnte. Die Beteiligung an der Diskussion war eine sehr rege. Kamerad Müller, Vorstand vom Heidingsfeld, ersuchte die Kameraden, fest und treu zum Verbands zu halten und zu agitieren, damit wir uns den Unternehmern stolz und kräftig gegenüberstellen können, wenn wir unsere Lage verbessern wollen. Mit diesem Schuldlohn könne man nicht bestehen, wenn man leben soll, wie es sich gebührt. Dann ermahnte er die jüngeren Kameraden, die Versammlungen besser zu besuchen und sich besser an dem Kaufe der Extramarken zu beteiligen. Kamerad Hetterich sprach über das kameradschaftliche Verhalten auf den Arbeitsplätzen. In den Versammlungen heißt es immer Kamerad, aber bei der Arbeit, da werde man mit den gemeinsten Namen belegt, oft bekomme es der Unternehmer zu hören. Dies Alles müsse durch die Organisation abge schafft werden. Ferner wurde in der gemeinsamen Versammlung der Zahlstellen Würzburg, Heidingsfeld, Verbach und Höchberg einstimmig beschlossen, ununterbrochen für die Verbreitung des Verbandes der deutschen Zimmerer zu wirken; alle Kameraden durch Wort und That, sei es im Geschäft oder wo anders, aufzufordern, dem Verbands beizutreten. Alle Vierteljahr soll eine allgemeine Zimmererverversammlung abgehalten werden, in welcher wichtige Angelegenheiten zu verhandeln sind, im Besonderen sollen die Mißstände im Zimmergewerbe beseitigt werden. Die nächste Versammlung soll in Würzburg Ende Januar 1898, die zweite in Heidingsfeld im April 1898, die dritte in Verbach im Juli 1898, die vierte in Höchberg im Oktober 1898 abgehalten werden. In jeder Versammlung soll Abrechnung erstattet werden. Der Tag, an welchem die Versammlung stattfindet soll, wird in der nächsten gemeinsamen Ansicheruhigung der Zahlstellen bestimmt. Zum Schluß forderte der Vorstand Hümler die Kameraden zu reger Beteiligung an der Gedächtnisfeier des verstorbenen Genossen Grillenberger im Schneiderskeller auf.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. In Hildesheim brach am 1. November ein Gerüst zusammen, zwei Zimmerer stürzten dabei aus ziemlicher Höhe. Der Eine davon, Peter Sauerwein, ein langjähriges Verbandsmitglied, starb Tags darauf an den schweren Verletzungen, die er bei dem Sturz erhalten hatte. Die gegnerischen Blätter schreiben in ihrer Schamlosigkeit, die abgestürzten Zimmerleute „müßten wohl nicht die nötige Vorsicht angewandt haben.“

In Dresden auf einem Neubau in der Gartenstraße ist ein Gerüst zusammengebrochen, wodurch mehrere Arbeiter verletzt wurden. Der Maurermeister des betreffenden Baues scheint kein reines Gewissen zu haben, darum veröffentlichte er in der „Dresdener Zeitung“ folgende Darstellung, deren Zweck in die Augen fällt: „Das eingestürzte Gerüst ging nicht bis zu einer Höhe von zwei Stockwerken, sondern befand sich im zweiten Stock und war zirka 2,50 m hoch. Einer der unter diesem Gerüst arbeitenden Zimmerleute, die beim Einschneiden der Zwischendecke beschäftigt waren, entfernte aus Unwissenheit einen das Gerüst unterstützenden Steifen, weil derselbe ihm seiner Meinung nach bei seiner Arbeit im Wege stand. Hierdurch wurde der Zusammenbruch des horizontalen Langholzes, über welchem die Rüstbretter liegen, veranlaßt. Der Bruch zeigt in seinem Querschnitt durchaus kerniges Holz, und der Unfall ist lediglich auf die Unwissenheit und den Leichtsinn dieses Zimmermanns zurückzuführen.“ Unter einem Gerüst muß die Zwischendecke eingeschnitten werden!

Moderne „Baukunst“. In München, in einem Neubau an der Bogenhauserstraße, der bis auf die Ein-

deckung des Daches fertig war und dem Baumeister Gottschalk, einem Innungsmeister, gehört, war ein Arbeiter damit beschäftigt, Dachplatten nach dem obersten, vierten Stockwerk zu tragen. Da brach plötzlich der obere Boden durch, der Arbeiter wurde mitgerissen und stürzte mit den Dachplatten, deren Last sämtliche Stockwerkböden und sogar das Kellergewölbe durchschlugen, bis auf den Kellerboden. Dort wurde er verschüttet, nur an den Füßen sichtbar, aufgefunden und, hauptsächlich am Kopfe schwer verletzt, unter dem Trümmerhaufen hervorgezogen. Mehrere im Innern des Neubaus beschäftigte Maurer erlittenen dadurch der Gefahr, eventuell erschlagen zu werden, daß sie kurz vor der Katastrophe den Bau verlassen hatten, um das Besperbrod einzunehmen.

In Bremen ist in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober ein bis zum Abputz fertiges zweistöckiges Haus nahezu vollständig eingestürzt. Menschen sind glücklicherweise bei dem Zusammenbruch nicht zu Schaden gekommen.

In Dresden stürzte am Freitag die größere Hälfte eines Kellergewölbes der Interimshalle des Schlesischen Bahnhofes ein, wobei sehr leicht drei Arbeiter, welche darunter arbeiteten, verunglückten konnten, wenn sie nicht aufmerksam geworden wären durch stark knisterndes Geräusch im Gewölbe.

a. Das Landgericht Zwickau verurteilte den Bauunternehmer Pfizner in Zwickau zu sechs Monaten Gefängnis, weil von einem von ihm geleiteten Neubau ein Giebelstirn herabgefallen war und ein Kind getroffen und verletzt hatte.

In Hamburg sind die „anerkannten Regeln der Baukunst“ freitig. Am 22. Februar d. J. fiel von einem Neubau ein Stein herab und ein Arbeiter, welcher bei dem Abbruch neben dem Neubau beschäftigt war, auf den Kopf. Der Maurerpolier stand deswegen am 3. November vor dem Landgericht wegen Zuwiderhandlung gegen die anerkannten Regeln der Baukunst in ideeller Konkurrenz mit fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Der Polier soll trotz mehrfacher Aufforderung unterlassen haben, rechtzeitig ein Schutzdach anzubringen. Der Angeklagte behauptete, daß der Stein nicht von der Arbeitsstelle gekommen wäre, indem zur Zeit des Unfalles auf der Seite des Neubaus garnicht gearbeitet wurde. Der betreffende Stein sei von einem Mauerver sprungung gekommen, welchen abzuräumen, Sache der Abbrucharbeiter gewesen wäre. Der sachverständige Architekt giebt die Möglichkeit zu, daß der Stein auf dem Mauervorsprunge gelegen, dort festgefroren und als er abgethaut, heruntergefallen sein könne, auch, daß zur Abräumung des Vorsprunges die Abbrucharbeiter verpflichtet gewesen wären. Dadurch aber werde der Angeklagte nicht entlastet von der Anklage der Zuwiderhandlung gegen allgemein anerkannte Regeln der Baukunst. Er mußte frühzeitig genug ein ausreichendes Schutzdach herstellen und das hat er eben nicht gethan. Wäre das geschehen, konnte der Unfall nicht vorkommen. Ein anderer Sachverständiger ist entgegengesetzter Ansicht in Bezug auf die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst. Der Staatsanwalt beantragt, den Angeklagten von der Anklage der Körperverletzung freizusprechen, ihn aber wegen der Zuwiderhandlung zc. zu einer Geldstrafe von M. 100 eventuell 10 Tagen Gefängnis zu verurteilen. Das Gericht erkennt auf kostenlose Freisprechung, weil nicht festzustellen ist, woher der Stein gekommen und die Ansichten der Sachverständigen über die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst auseinandergehen.

Aber nicht nur im Gerichtssaale, sondern auch auf den Bauten sind die anerkannten Regeln der Baukunst sehr freitig. In voriger Woche erst kam wieder ein Zimmermann zu uns und klagte, daß er eben entlassen worden sei, weil er an einem Bau in der Blumenstraße das Gerüst zu fest verschwert et haben soll. Der Meister hat gemeint, so fest brauche das Gerüst nicht zu sein.

Die Sache liegt einfach so: Bei etwaigen Unfällen werden die Poliere oder Gerüstmacher angeklagt und eventuell bestraft, und das fühlen die gewissenlosen Meister nicht. Gute Gerüste kosten aber Geld und das geben die Brüder nicht gern aus. Die Sache würde sofort anders, der Streit um die anerkannten Regeln der Baukunst würde sofort aufhören, wenn in jedem Falle der Meister verantwortlich gemacht würde.

n. Bautenkontrolle. Das Gewerkschaftskartell in Dortmund hat eine Bautenkontrollkommission eingesetzt und sich an die Behörde um die Befugnis gewandt, daß diese Kommission auch die Bauten besuchen dürfe; darauf wurde folgende Antwort ertheilt:

„Auf Ihren Antrag vom 15. Oktober, betr. Ertheilung eines beglaubigten Passirscheines an die Bautenkontrollkommission der vereinigten Gewerkschaften von Dortmund, theilen wir Ihnen mit, daß demselben nicht entsprochen werden kann. S c h m i e d i n g.“

Die Hesses-Massauische Baugewerksberufsgenossenschaft sendet einen Bautenkontroleur in die Orte ihres Bezirks, dessen Anknst aber immer ein bis zwei Tage vorher in den Zeitungen des betreffenden Ortes bekannt gemacht wird, mit dem Hinweise: „Da empfiehlt es sich, die gegebenen Vorschriften streng einzuhalten.“ — Natürlich weiß der Vorstand der Berufsgenossenschaft nichts davon.

n. Zur Beseitigung von Mißständen auf Bauten hat das fürstliche Ministerium in Gera folgende Verordnungen erlassen: 1. Auf jedem größeren Baue müssen geeignete Räume für die Arbeiter zum Aufenthalte während der Arbeitspausen und zur Einnahme der Mahl-

zeiten, sowie 2 nach allen Seiten umschlossene Bedürfnisanstalten vorhanden sein. 3. Die Bedürfnisanstalten sind, soweit nötig, getrennt für männliche und weibliche Arbeiter zu errichten. 4. Die Einhaltung der unter Nr. 1—3 getroffenen Bestimmungen ist durch Aufnahme einer bezüglichen Bedingung in den Bauerlaubnißschein sicher zu stellen. 5. Bei Baurevisionen, welche möglichst häufig und thunlichst durch technisch gekulte Beamte vorzunehmen sind, ist streng darüber zu wachen, daß die Unfallverhütungsvorschriften genau beachtet werden.

v. Moderne Baumeister. Der Holzzimmermeister Hohmann in Rieburg a. S. gehörte mit zu den „soliden“ Innungsmeistern und Bekämpfern der Arbeiterbewegung. Vor einiger Zeit ist er in Konkurs gerathen, und nun theilt der „Anhaltische Staatsanzeiger“ in Dessau mit, daß Hohmann den Vorstoßberein, dessen Vorsitzender er war, schwer geschädigt hat, so daß in Zukunft nur mit Zustimmung des Aufsichtsrathes Kreditbewilligungen stattfinden dürfen.

Ein anderer Innungsmeister in Barmen, Eoringhaus ist sein Name, verstand das Geschäft noch besser. Er hat eine Reihe schwerer Wechselfälle begangen und dann die Fucht ergriffen. Die Gesamtschuldigung Dritter — meistens kleiner Handwerker — beträgt M. 170 000 bis M. 175 000. Er besaß eine stattliche Reihe Häuser, die sind aber alle bis über den Schornstein hinaus mit Hypotheken belastet — in dieser Beziehung machen auch die Innungsmeisterlichen Bauschwindler keine Ausnahme! Er entkam nach Amerika, wurde dort aber noch an Bord verhaftet und zurück transportirt. In voriger Woche ist er zu drei Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahre Ehrverlust verurtheilt worden.

n. Bauschwindel. In einem „Berliner Brief“ läßt sich die „Lippische Landeszeitung“ in Detmold schreiben: „Im Westen Berlins, in unmittelbarer Nähe meines Heims, sind in allerjüngster Zeit wieder zwei vollständige Straßen entstanden, deren erstfertig gewordene Häuser im Oktober bereits bezogen worden sind. Die Bauprefekation steht wieder so üppig in Flor, wie jemals. Welche Werthe werden da umgesetzt! Ich erinnere mich noch sehr wohl der Zeit, denn es sind nur einige Jahre her, daß dort, wo jetzt die Miethspaläste aus der Erde schießen, recht kümmerliches Gartenland lag, das als solches unter Brüdern einen Werth von höchstens M. 200 die Quadratruthe hatte. Was kostet dieser Boden heute? M. 1600—2400 werden jetzt für die Quadratruthe bebauungsfähigen Bodens bezahlt! Da sind natürlich „Pfeiten“ an der Tagesordnung, und so Mancher, der als Bauherr stolz einherschritt, ist ein ruinirter Mann geworden, falls er nicht gar zum Schwindler geworden ist und der Bestrafung entgegensteht. Ganz in meiner Nähe steht ein Neubau, den der Unternehmer gerade noch unter Dach und Fach bringen konnte — dann war das Geld alle.“

n. Heber „ungesunde Erscheinungen im Baugewerbe“ schreibt die „Eisenacher Zeitung“, ein Spießbürgerblatt:

Weitere Vorwürfe, die heut zu Tage dem bauenden Publikum und den ausführenden Gewerken gemacht werden müssen, sind das zu schnelle Bauen und die vielfach zu geringwerthige und zu leichte Herstellungsweise. Wer im Frühjahr einen Bau beginnt, möchte in den meisten Fällen ihn auch schon im Herbst vollendet und bewohnt sehen. Hat man in früheren Jahren je so viel von Schwammbildungen und von nothwendiger Schwamm-beseitigung in Gebäuden gehört, wie heute? Und trotzdem wird gegenwärtig im Allgemeinen viel weniger Holz zu Bauten verwendet als früher. Man macht aber den Fehler, daß man zu frisches Holz verarbeitet, daß man dasselbe zu wenig sehen läßt, sondern sorgiam als Rücklage zwischen Steinen, Mörtel und Putz oder als Balken und Zwischenschalung durch Dielen und Decke verpackt. Das zu frische Holz trägt an und für sich schon den Keim der Schwammbildung in sich, und nun wird es zum Ueberfluß noch so eingebaut, daß es weder von Luft noch von Licht getroffen werden kann. Die natürlichen Folgen bleiben nicht aus: schon innerhalb Jahresfrist kann die Zerstörung bedenkliche Dimensionen angenommen haben. Auch in hygienischer Beziehung hat die schnelle Herstellung unserer Wohnungen ihre großen Bedenken, und unsere Behörden thäten wahrlich gut, wenn sie mit größerer Strenge auf die Durchführung der Bestimmungen achteten, welche das Beziehen der Wohnungen in neuen Häusern erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues gestatten, und nur in ganz besonderen Fällen eine frühere Benutzung ausnahmsweise zulassen, wenn nach technischem und ärztlichem Gutachten ein Nachtheil für die Bewohner daraus nicht zu befürchten ist.

Aber auch in anderer Beziehung wird viel gesündigt: man baut im Allgemeinen viel leichter als früher. Es werden die sorgsamsten Berechnungen angestellt und man bemüht sich mit kunstvollen Exempeln auf die denkbar geringsten Dimensionen von Wänden, Balken und Trägern zu kommen.

Es gestaltet sich aber Manches anders in der Praxis als in der Theorie, und die Nachtheile der zu gekünstelten und leichten Bauweise bleiben nicht aus. Die Wohnhäuser werden hellhörig, d. h. Geräusche aus dem einen Stockwerke sind im darunter oder darüber liegenden leicht zu hören; wenn schwer belastete Wagen die Straße passieren, zittern die Wände und Böden und klirren die Fenster, und eine durch Luftzug oder durch eine etwas kräftige Männerhand unfaßt zugeworfene Stubenthür läßt das ganze Gebäude erdröhnen. Falsch angebrachte

Sparbarkeit hat im Allgemeinen noch keinen Segen gebracht und ist im Besonderen im Baugewerbe von verhängnisvoller Gefährlichkeit.

Submissionsresultate. In Köln a. Rh. wurden die Arbeiten zum Neubau einer Knaben- und Mädchenschule in der Dagobertstraße in Submission vergeben. Die Erd- und Maurerarbeiten waren veranschlagt zu M. 60 891,98, davon bot eine Firma 8 pZt. ab, die anderen noch beteiligten 7, 6, 3 1/2, 3 und 2 pZt. Vier Firmen offerirten zum resp. über den Kostenanschlag. Da wird also, auch wenn die mindesfordernde Firma die Arbeiten bekommt, jedenfalls ein hübsches Stück Geld verdient, wovon die Arbeiter natürlich nichts zu sehen bekommen.

n. Die Zimmerarbeiten zum Neubau einer Schule in Magdeburg wurden heute in öffentlicher Verdingung vergeben. Es forderten G. Rische M. 11 414,58, Karl Ganjlin M. 11 886, Gustav Haubert M. 12 118,60, H. Hörnde M. 12 441,38, W. Stroforbs Erben M. 12 789,49, August Wischeropp M. 12 960,66, Otto Schüler M. 13 214,52, Th. Hjerroth M. 14 298,17, Eduard Werner M. 14 894,49.

Das Resultat der Submission auf die Erd-, Beton-, Maurer- und Steinhauearbeiten für die neu zu erbauende St. Peterkirche in Nürnberg ist folgendes: H. Kühleisen M. 375 379, Grundbrunn & Gölchel M. 370 815, C. Bayerlein M. 354 374, Chr. Frisch M. 343 425, Weber & Körner M. 317 731. Die Kirchenverwaltung St. Peter hat beschlossen, mit der Firma Weber & Körner betreffs Uebertragung der Bauarbeiten in Unterhandlung zu treten.

n. Ueber lebhaftes Bauhätigkeit berichten kapitalistische Zeitungen aus Wiesbaden: „Die Bauhätigkeit ist gegenwärtig eine äußerst lebhaft.“

Aus Dessau: „Im Laufe der verfloffenen Woche wurde seitens der zuständigen Behörde elf Bauprojekte die Genehmigung erteilt, sieben Rohbauten wurden in dieser Zeit fertiggestellt und fünf Neubauten wurden für bezugsfähig erklärt.“

Aus Oldenburg: „Das Baugeschäft, das hier im Anfang des Sommers stockte, geht jetzt im Nachsommer außerordentlich flott. In der Stadt sind an 40 Neubauten im Entstehen.“

Fahrbare Neubauten für die Arbeiter, welche bei den Gasrohr-, Wasserrohr- und Kabellegungen beschäftigt sind, sollen jetzt in Dresden von der Stadt angeschafft werden. Zunächst wird man es, nach einem Rathschlusse, mit einem Wagen für Gasrohrlegungsarbeiten versuchen. Hierzu ist jedoch noch die Zustimmung der Stadtverordneten notwendig.

In Hamburg ist man billig zu solchen fahrbaren „Baubuden“ gekommen, indem alte, durch den elektrischen Betrieb überflüssig gewordene fünfäderige Omnibusse dazu Verwendung gefunden haben. Vielleicht hat in Dresden ein Rathsmittglied einige abgelegte Möbelwagen abzulassen.

Das neue Rathhaus in Hamburg ist am 26. Oktober eingeweiht worden. Am 8. April 1886 geschah der erste Spatenstich der Vorarbeiten und am 6. Mai 1886, dem 44. Jahrestage der Zerstörung des alten Rathhauses an der Trostbrücke beim großen Brande von 1842, fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Großartige Mannarbeiten mußten ausgeführt werden, um den theilweise moorigen Baugrund zu sichern. Es wurden annähernd 4000 Pfähle von 12—16 m Länge verwendet und darauf eine 1 m starke Zementkonkretplatte gelegt. Bei den Ausschachtungsarbeiten fand man neben mancherlei Zeugen und Resten alter Zeiten in der Südostecke des Bauplatzes, 5 1/2 m unter dem Straßenniveau, mehrere Schichten waghrecht liegender Baumstämme mit aufgelagertem Mauerschutt und mächtigen Granitblöcken von 1 m Länge. Man nimmt an, daß dies Fundamentreste der uralten Alsterburg waren, die der Sachsenherzog Bernhard II. etwa um das Jahr 1050 in Stein neu erbauen ließ. Nach Beendigung der Fundamentarbeiten begann 1887 der Hochbau. Innerhalb der Bauplätze wurde an der Ecke vom Rathhausmarkt und Altemwall im Juni 1886 die Rathhausbauhütte mit den Sitzungszimmern der Rathhausbaukommission und den Büroräumen der Bauausführung errichtet. Sie diente bis zur äußeren Fertigstellung des Bauwerks ihrem Zweck und wurde Mitte April 1895 abgebrochen. Als im Jahre 1889 der erste Bericht der Rathhausbaukommission an die Bürgerschaft gelangte, in dem mitgeteilt wurde, daß nun der Granitunterbau fertig sei und mit der Ausführung der Stockwerke in Ziegelfeinen mit Sandstein gemischt begonnen werden sollte, so wünschenswerth es auch sei, nur Sandstein an allen Fronten zu verwenden, entschied sich die Bürgerschaft, dem Senat eine Erhöhung der Bewilligung für die Baukosten auf M. 7 200 000 vorzuschlagen, damit nur echtes Material genommen werden möge. Die Zustimmung des Senats ließ nicht auf sich warten. Für die innere Ausstattung wurden dann später noch M. 3 200 000 bewilligt, so daß die gesammten Herstellungskosten M. 10 400 000 betragen. So ist denn der ganze Rathhausbau durchaus massiv ausgeführt, der Unterbau in Granit, der Oberbau bis einschließlich der Thürmgebäude in Sandstein. Die Decken sind entweder in Stein gewölbt oder in Eisenrippen mit Monierputz ausgeführt. Die Fußböden bestehen aus geglättetem Zement, Terrazzo oder Marmor. Die Büroräume haben durchweg Vinoliumbelag. Eichenparkett hat nur der große Saal und einzelne Kellerräume. Die Treppen haben sämmtlich Granit- oder Marmorstufen, abgesehen von einigen internen Verbindungstreppe zwischen in verschiedenen Stockwerken übereinander liegenden

Bureau, die in Eichenholz hergestellt sind. Feuerstellen giebt es außer in den Dienstwohnungen und in den Küchen nicht im Gebäude. Die Erwärmung der Räume erfolgt durch eine Central-Dampf- und Luftheizungs-Anlage. Der Dampf wird durch einen mit doppelter Röhrenleitung ausgestatteten begehbaren Kanal von der elektrischen Centrale in der Poststraße zugeführt. Zur Beleuchtung dient durchweg elektrisches Licht, das von den Elektrizitätswerken bezogen wird. Nur die Dienstwohnungen und die Rathsfelleckchen haben Gasbeleuchtung. Neun Jahre währte es, bis das Rathhaus äußerlich fertig und mit seinem reichen Stulpturenschmuck versehen war. Am 6. Mai 1892, genau 50 Jahre nach der Zerstörung des alten Rathhauses an der Trostbrücke, fand die Richtfeier des Baues statt. Am 3. Mai 1894 hatte der Thurm die projektierte Höhe erreicht. Am 7. Juni wurde der Knoch auf der Helmstange und darüber der vergoldete Reichsadler angebracht, der mancherlei Anfechtungen erfuhr. Die letzten Baugerüste wurden nach Aufstellung der Kaiserstatuen über dem Balkon des Hauptgeschosses Anfang 1895 entfernt.

Am 19. Juni 1895 öffnete das Rathhaus zum ersten Male seine Pforten bei Eröffnung des Nordostkanals. Dazu waren die Festräume provisorisch hergerichtet worden. Ihre definitive Ausstattung ist bis heute noch nicht vollendet, es wird noch einige Zeit vergehen, ehe alle Einzelheiten beschafft und an ihren Ort gebracht sind. Zur Eröffnungsfeier wurden einzelne dieser Räume nochmals provisorisch geschmückt. Zum sofortigen Gebrauch fertig sind aber alle Sitzungs- und Arbeitsräume für Senat und Bürgerchaft, wie für die in das Rathhaus mit einziehenden Behörden, speziell auch das Archiv und die Haupt-Staatskasse, sowie die Kanzlei für auswärtige Angelegenheiten und die Bureau der Deputation für Handel und Schifffahrt.

Vergessen wollen wir aber auch nicht, daß an diesem Bau 1890 importirte Maurer und Zimmerer gearbeitet haben, als die Einheimischen im Kampfe um die Verkürzung der Arbeitszeit sich befanden.

Die höchste Bahn in Europa. Der Bau der Gornergratbahn hat diesen Sommer solche Fortschritte gemacht, daß die Eröffnung dieser höchsten Bergbahn Europas für die nächste Saison außer Frage steht. Die Gornergratbahn beginnt bekanntlich in Zermatt, also in einer Höhe von 1620 Metern ü. M. Sie steigt von da, meist in Felsen eingeprengt, durch einen Kehrtunnel, auf einem 4 Kilometer langen Weg zur Riffelalp auf eine Höhe von 2200 Meter und von da steil hinauf zur zweiten, 2750 Meter hohen Station Riffelberg. Von da an bildet der Gornergrat selbst das Tracé, auf dem sie fast bis zur Spitze, nämlich 100 Meter unterhalb des Gipfels (3120 Meter) emporsteigt, während zur Rechten die Felswände senkrecht zum Gornergletscher abhürzen. Das Tracé der ganzen Bahn ist nur 10 Kilometer lang; aber mit welchen Schwierigkeiten wird jedes Meter Bahn erobert! Nicht die Steigung stellt sich dem Bau entgegen, denn sie beträgt im Maximum 20 pZt.; aber fast der ganze Raum für den Unterbau mußte den Felsen abgerungen werden. An Felswänden, deren Steilheit dem menschlichen Fuße zu trocken schien, wurden die Arbeiter an Seilen heruntergelassen, um die Vohrschöcher zum Sprengen einzuzehlen. Ueber die wilde Schlucht des Tindelenbaches wurde auf zwei Pfeilern von 52 Metern die Bahn in höherer Höhe hinübergeführt. Derselbe Bach liefert der Bahn etwa 1000 Pferdekraft, von denen 750 für den elektrischen Betrieb verwendet werden sollen. Da die Bauzeit für die Arbeiten über der Erde nur die vier Monate, von Juni bis September, dauert, wurde die gleichzeitige Einstellung zahlreicher Arbeitskräfte notwendig. Es waren deshalb durchschnittlich nicht weniger als 1200 Mann auf der kurzen Bauzeit beschäftigt. Da die Bahn sich auf eine Höhe erhebt, welche z. B. den Glarisch übertrifft und fast an den Titlis heranreicht, mußte auf eine regelmäßige Verpflegung der Arbeiterkolonie in erster Linie Bedacht genommen werden. Die Erbauer der Bahn haben deshalb durch günstige Lieferungsverträge und eine scharfe Kontrolle für eine Zufuhr von Nahrungsmitteln gesorgt; für je eine 50 Mann zählende Arbeitergruppe ist ein Koch angestellt, und täglich mindet sich eine Karawane von 40 Maulthierern, mit Vorräthen aller Art beladen, den Berg hinauf. Die Mehrzahl der Arbeiter besteht aus Italienern. Für die oberste Sektion können indeß nur eingeborene Walliser verwendet werden und auch dann bedarf es noch einer allwöchentlichen Ablösung, da die Leute es nicht länger auf solcher Höhe auszuhalten vermögen; und dabei macht die Arbeitsleistung, die auf der Höhe von 3000 Metern verrichtet wird, nur ein Drittel dessen aus, was eine gleich große Mannschaft im Thal zu bewältigen vermag. Es scheint also, daß damit eine Grenze erreicht ist, über welche hinaus ein Bahnbau nur mit den größten Opfern und Gefahren vordringen kann, da von da an nach dem Urtheil der Sachverständigen und bisheriger Erfahrung sozusagen mit je 50 Meter Höhe die Schwierigkeiten in geometrischer Progression wachsen, ein Faktor, an dem das Projekt, auf das Matterhorn selbst eine Bahn zu leiten, gescheitert ist, und der sich namentlich beim Bau der Jungfrauabahn später noch gebieterisch geltend machen wird.

Eine neue Niesenbrücke über den St. Lorenz-Strom. Es giebt bei der Stadt Montreal vorläufig drei Eisenbahnbrücken über den gewaltigen St. Lorenz, nämlich die Viktoriabridge für die große Kanadische Stammabahn, die Lachinebrücke für die Kanadische Pacificabahn und die Cotekbrücke für die Kanadische Atlanticabahn. Die erste Viktoriabridge galt lange als ein wahres Weltwunder;

sie wurde am 20. Juli 1854 von Robert Stephenson, dem Sohne von George Stephenson, begonnen, und am 17. Dezember 1859 fuhr der erste Eisenbahnzug über, oder eigentlich mußte man sagen: durch die Brücke. Die Viktoriabridge gehört nämlich zu den wenigen Röhrenbrücken der Welt, indem sie aus einer auf vielen Pfeilern ruhenden Eisenröhre besteht, durch welche der Eisenbahnzug hindurch fährt. Es giebt in England noch zwei Röhrenbrücken, welche beide einige Jahre älter sind, als die amerikanische und ebenfalls von Stephenson erbaut wurden. Die Länge der Viktoriabridge beträgt über drei Kilometer und das Gewicht der eisernen Röhre beinahe 200 000 Zentner; sie ruht auf 24 Pfeilern von 18—28 Fuß Dicke, deren Entfernung 80—100 m beträgt. Die Höhe der Brücke beträgt über der Mitte des Flusses 20 m, die Tiefe des Flusses etwa 7 m und seine Strömungsgeschwindigkeit etwa 1 1/2 Kilometer die Stunde. Diese ehr- und merkwürdige Brücke soll nun durch Anwendung von Eisenkonstruktion auf den ursprünglichen Pfeilern neu erbaut werden. Weil der Bau in diesem Jahre begonnen hat, so wird die neue Brücke den Namen Viktoriabridgubridge erhalten. Die alte Röhrenbrücke war eingeleisig und hat in Folge der mangelhaften Ventilation durch die Gase der Lokomotiven stark gelitten. Die neue Brücke wird zwei Eisenbahngleise, zwei Fußstraßen und zwei Fußwege erhalten. Auch eine elektrische Straßenbahn über die neue Brücke ist bereits genehmigt worden und wird ihr Geleise zwischen den Eisenbahngleisen erhalten.

Sozialpolitisches.

Zur Organisation des Handwerks. Die Vorbereitungen für die Organisation des Handwerks auf Grund des Gesetzes vom 16. Juli d. J. sind nunmehr von den einzelnen Bundesregierungen in vollem Umfange eingeleitet. Nachdem die beteiligten Handwerker und soweit sie in Innungen bzw. Genossenschaften zusammengefaßt sind, diese gebildet sind, werden, wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, die weiteren Maßnahmen bezüglich der Abgrenzung und der Organisation der Handwerkskammern getroffen werden. In Württemberg ist zunächst die Errichtung einer Handwerkskammer für den Umfang des ganzen Königreichs in Aussicht genommen. Bei der Schaffung des Unterbaues legt die Regierung Werth darauf, neben den nur in geringer Anzahl vorhandenen Innungen und Fachgenossenschaften auch den in den zahlreichen Gewerbevereinen vorhandenen Handwerkern eine angemessene Vertretung in den Handwerkskammern zu sichern. Es soll sonach das ausgedehnte Netz der Gewerbevereine in Rücksicht darauf, daß nur Handwerker zur Handwerkskammer wahlberechtigt sind, die theilweise Grundlage für die örtliche Organisation abgeben. Im Uebrigen wird die württembergische Regierung auch den genossenschaftlichen Zusammenschluß fördern.

Bewerkschaftliches und Lohnbewegung.

An die Zimmerer Sachsens! Aus zwingenden Gründen muß eine Landeskonferenz stattfinden; wir berufen dieselbe hierdurch zum 12. Dezember dieses Jahres nach Altenburg ein und erlauben alle Einzelzahler im Königreich Sachsen und die Zahlstellen im Agitationsbezirk, sich durch Delegirte auf der Konferenz vertreten zu lassen. Die Eröffnung findet am 12. Dezember, Vormittags 9 Uhr, statt im „Goldenen Löwen“, Baurberggasse, zu Altenburg (S.-A.). Die Delegirten müssen mit Mandaten versehen sein. Tagesordnung: 1. Bureauwahl. 2. Mandatsprüfung und Feststellung der Geschäftsordnung. 3. Kassenbericht. 4. Bericht der Agitationskommission. 5. Bericht der Delegirten über die Lage der Zimmerer an den einzelnen Orten. 6. Verschiedenes. Mit kollegialischem Gruß Die Agitationskommission der Zimmerer Sachsens. J. A.: H. Söyer, Leipzig, Steinstr. 35.

Aus Landsberg a. W., wo schon früher einmal eine Verbandszahlstelle bestanden und sich kürzlich wieder eine gegründet hat, wird uns geschrieben, daß schon seit Jahren einige Kameraden immer den Wunsch gehabt haben, eine Zahlstelle ins Leben zu rufen; indeß hat sich niemals eine genügende Beteiligung gefunden. Im Juni dieses Jahres fand eine öffentliche Bauarbeiterversammlung statt, die von den Leitern der dortigen Arbeiterbewegung veranstaltet worden war und die beschloß, sowohl eine Zahlstelle des Zimmererverbandes, als auch eine des Maurerverbandes zu gründen. Die Beteiligung der Zimmerer zu Anfang war schwach, da mehrere ältere Kameraden leider eine Gegenagitation betreiben. Jetzt wird die Beteiligung zusehends besser. Die Bauhätigkeit ist, wie im vorigen Jahre, auch jetzt recht rege, so daß noch immer Zimmerer verlangt werden. Im nächsten Frühjahr soll verhandelt werden, auf friedlichem Wege eine Erhöhung des Lohnes zu erzielen.

Aus Lehnin wird uns geschrieben: In dem Lohnarif, welcher in Nr. 43 des „Zimmerer“ veröffentlicht worden ist, befindet sich ein Irrthum in Bezug auf die Arbeitszeit; dieselbe soll im Sommer von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, nicht, wie es dort heißt, bis 6 1/2 Uhr Abends dauern.

Aus Trebbin wird uns geschrieben: Auch hier hat ein Unternehmer das bisher immer noch leidliche Verhältnis zwischen Meister und Gesellen in nichtswürdiger

Weise gefördert. Vor einiger Zeit wurde von den Zimmergefelln beschlossen, für nächstes Jahr eine Lohnregelung anzubahnen; bisher wurden Stundenlöhne von 25 bis 33 \mathcal{A} gezahlt und nun sollte ein Mindestlohn von 30 \mathcal{A} pro Stunde eingeführt und eine Norm für Landgeld festgelegt werden. Die Lohnkommission theilte dies den Meistern mit dem Bemerkn mit, daß sie hierzu Stellung nehmen möchten, damit im nächsten Jahre, vom 1. April ab, eventuell das neue Verhältniß in Kraft treten könne. Die Antwort des Bauunternehmers Schulz bestand darin, daß er die Mitglieder der Kommission maßregelte. Da haben die anderen Kameraden die Arbeit ebenfalls bei ihm eingestellt. Geblieben sind nur der Polier und drei Mann, die zum Verbanne nicht gehören; acht Mann sind ausständig. Ueber den Plag und die Bantn dieses kampflustigen Unternehmers ist die Sperre verhängt worden. Der Zugug ist fernzuhalten.

n. Einem unauffindbaren Gesellenauschuß hat die Baugewerksinnung in Bochum ihren Dank ausgesprochen. Sie war am 31. Oktober zusammen und ließ sich von einem Herrn Blochmann aus Hofstade Folgendes über die diesjährige „Lohnfrage der Gesellen“ erzählen:

„Das vergangene Jahr habe viel Aufregendes gebracht. Von auswärts sei die Lohnbewegung auch nach hier getragen worden. Zahlreiche fremde Brandredner seien in dem Vereinsbezirke thätig gewesen, um den Gesellen den Kopf zu verdrehen; die Forderungen seien auf eine Einschränkung der Arbeitszeit und auf eine Erhöhung des Lohnes gerichtet gewesen. Die Baugewerksinnung habe eine Versammlung abgehalten und zu der Bewegung dahin Stellung genommen, daß eine Einschränkung der Arbeitszeit mit Rücksicht darauf, daß man bereits die Mittagspause von 1 auf 1½ Stunden verlängert habe, mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden sei. Dagegen habe man den tüchtigen Gesellen eine ihren Leistungen entsprechende Lohnerrhöhung in Aussicht gestellt. Diese Maßnahmen seien im Einverständnis mit dem Gesellenauschuß gefaßt worden. Die Agitatoren hätten nichtsdestoweniger ihr Werk fortgesetzt und sich auf den Baustellen herumgeschlichen, um Unterschriften zu sammeln. Dann seien die Kündigungen erfolgt; viele Gesellen hätten dazu später erklärt, daß ihre Kündigungen gegeben hätten. Daß es nicht zum Ausstand gekommen sei, das verdanke man übrigens nicht zum geringsten Theile dem Gesellenauschuß, der sich aus tüchtigen und vernünftigen Leuten zusammensetzte. Auf Veranlassung des Redners wird dem Gesellenauschuß der Dank der Baugewerksinnung ausgesprochen.“

In einer Bauhandwerker-Versammlung, die Dienstags darauf stattfand, wurde konstatiert, daß von den zahlreichen Versammlungsbesuchern Niemand wisse, daß ein solcher Gesellenauschuß besteht; auch die Mitglieder desselben hatte noch Niemand gesehen.

Aus anderen Verufen. Der Verein der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands veröffentlicht seine Abrechnung für das erste Quartal 1897. Am Schlusse desselben zählt der Verein in 72 Filialen und mit Einzelzahlern 5229 männliche Mitglieder und 304 weibliche. Die Einnahme betrug, mit einem alten Bestande von M. 15 885,73, zusammen M. 26 834,26. Die Ausgabe M. 24 582,67, darunter ein „vorläufiger Zuschuß zur Lohnbewegung 1896“ von M. 18 000, Kosten der Zeitung M. 1924, Reiseunterstützung M. 1605,08, Verwaltungskosten der Filialen M. 1057,43, Porto der Filialen M. 283,75 usw.

Die Steinarbeiter haben eine Zählung veranstaltet, daran beteiligten sich 131 örtliche Organisationen, die in 150 Orten 8588 Mitglieder haben, daneben wurden in denselben Orten 7947 nichtorganisirte Steinarbeiter gezählt.

Die Kupferschmiede haben im Jahre 1896 eine Statistik erhoben. Dabei sind in 592 Kupferschmiedereien und 219 Metallfabriken 3157 Kupferschmiedegesellen gezählt worden, von denen 2439 Mitglieder des „Unterstützungsvereins der Kupferschmiede Deutschlands“ sind. In den aufgeführten Betrieben sind noch 48 172 Arbeiter anderer Verufe beschäftigt. Die Dauer des Arbeitstages schwankt zwischen 8 und 13 Stunden. Der niedrigste Lohn, der pro Stunde in den einzelnen Betrieben gezahlt wird, schwankt zwischen 16 \mathcal{A} in Nürnberg und 38 \mathcal{A} in Berlin. Der höchste Lohn zwischen 30 \mathcal{A} in Kistrin, Öppingen und Hildesheim und 65 \mathcal{A} in Dortmund.

Ueber die Lohnbewegung der Buchbinder theilte kürzlich der Vorsitzende der Organisation mit, daß 1896 an 17 Orten mit einigen kleinen Ausnahmen überall die Bewegung durchgeführt sei. Die Kosten des Streiks belaufen sich auf M. 41 000, die in der Kasse durch die Bewegung verursachte Lücke ist wieder vollständig ausgeglichen. In diesem Jahre haben in Leipzig die Buchbinder durch ihr einmütiges Zusammenhalten die Regelung der Allfordlöhne durch Festsetzung eines Tarifs durchgebrückt. Nur in einigen Werkstaben mußte die Arbeit wegen Ablehnung des Tarifs auf kurze Zeit niedergelegt werden, was Erfolg hatte. In Dresden, Hannover und Flensburg stehen die Buchbinder gegenwärtig in der Bewegung und ist die Aussicht auf Erfolg günstig. In Stuttgart selbst war dieses Jahr Ruhe, wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, so zwingen die Durchbrechungsversuche, die seitens einzelner Prinzipale gegen die Vereinbarungen unternommen werden, in Bälde zu energischer Gegenwehr.

Bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sind bis zum 4. November M. 27 831,51 zur Unterstützung der englischen Maschinenbauer eingegangen.

Gewerbegerichtliches.

Die Frage, ob die jüdischen Feiertage den Arbeitern zu bezahlen seien, wenn sie an ihnen aussetzen müssen, hatte das Gewerbegericht zu Berlin in einem Rechtsstreit gegen die Lichtenstein'schen Erben zu entscheiden. Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt des Klägers W. und sprach ihm die entsprechende Entschädigung für die jüdischen Feiertage zu, weil diese keine gesetzlichen Feiertage seien. Der Kläger habe außerdem eine Lohnentschädigung wegen unberechtigter Entlassung verlangt. Er nahm eines Tages an einem Begräbniß Theil und kam dann nicht wieder zur Arbeit, was ihm zur Pflicht gemacht worden war. Wegen dieser Veräumlich wurde er sofort entlassen. Das Gericht verurtheilte die Beklagten, auch die geforderte Lohnentschädigung dem Kläger zu zahlen. Er habe allerdings nicht die Erlaubniß gehabt, länger als durchaus notwendig, fortzubleiben. Indessen das Gesetz erkenne nur eine beharrliche Verweigerung der Arbeit als Entlassungsgrund an. In dem einmaligen Fortbleiben könne aber eine solche nicht gefunden werden, zumal es sich um ein Begräbniß gehandelt habe.

Ein Arbeiter kann nur für die Zeit Lohn beanspruchen, die er im Interesse des Unternehmers aufwendet, so hat das Gewerbegericht in Leipzig entschieden. Der Schlosser F. forderte von der Firma B. & Co. M. 27 rückständigen Lohn. Die Firma erkannte die Forderung an sich an, machte aber eine Gegenforderung geltend, die sie damit begründete, daß F. für sich Arbeiten während der Arbeitszeit gepulst und so mindestens 100 Stunden aufgewendet habe. Durch die Beweisnahme wurde festgestellt, daß F. thatsächlich 23 bis 23½ Stunden der Arbeitszeit zu Arbeiten für seinen Privatgebrauch verwendet hat. Diese Zeit wurde ihm vom Lohn gekürzt und der Rest in Höhe von M. 16,14 dem Kläger durch Urtheil zugesprochen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

n. In Düsseldorf ist, wie gegnerische Zeitungen melden, am 28. Oktober der Zimmerer Wolsky auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung und § 240 des Reichsstrafgesetzbuches zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der Sachverhalt, welcher der Anklage zu Grunde lag, wird wie folgt dargestellt: „Im Juli streikten in Neurath Zimmerleute. Mehrere der Streikenden, darunter auch Martin Wolsky, begaben sich am 3. Juli in einen Neubau, wo noch einige Zimmerleute arbeiteten. Wolsky hat nun mit Bezug auf einen der Letzteren, Müller mit Namen, zu seinen Begleitern geäußert: „Soll ich dem Eins mit dem Messer verlegen?“ Müller hat infolgedessen die Arbeit niedergelegt, weil er fürchtete, Wolsky werde ihn thatsächlich mit dem Messer angreifen.“ Uns scheint die Sache außerordentlich übertrieben zu sein.

In Leipzig hatte ein Maurer, der am 28. August d. J. zum ersten Male vor einer Versammlung sprach, in Bezug auf die Streikbrecher geäußert: „Die haben wir zu verachten und müssen ihnen in's Gesicht spucken.“ Gegen ihn wurde Anklage auf Grund des § 111 Abs 2 des Strafgesetzbuches erhoben.

Um die Anklage zu verstehen, muß man auch den § 110 des Strafgesetzbuches kennen; beide Paragraphen lauten: „§ 110. Wer öffentlich vor einer Menschenmenge, oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder anderen Darstellungen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen auffordert, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft.“

„§ 111. Wer auf die vorbezeichnete Weise zur Begehung einer strafbaren Handlung auffordert, ist gleich dem Anstifter zu bestrafen, wenn die Aufforderung die strafbare Handlung oder einen strafbaren Versuch derselben zur Folge gehabt hat.“

Ist die Aufforderung ohne Erfolg geblieben, so tritt Geldstrafe bis zu M. 600 oder Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre ein. Die Strafe darf jedoch der Art oder dem Maße nach keine schwerere sein, als die auf die Handlung selbst angedrohte.“

Der Angeklagte wurde am 4. November zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Somit sind wiederum einige Strafbestimmungen mehr als bisher zum Schutze der Streikbrecher herangezogen.

Eine Streikankündigung: grober Unfug. Dem Vertrauensmann der Schneider in Magdeburg, Heß, ging folgender Strafbefehl zu: „Sie haben durch Plakate an den öffentlichen Anschlagsäulen, sowie durch eine in Nr. 218 der hier erscheinenden Zeitung „Volkstimme“ vom 11. September 1897 enthaltene Annonce einen Streik der Schneider bei Schröder zu Magdeburg-Sudenburg veröffentlicht. Diese Ankündigung war unwahr und dazu angethan, bei dem Publikum Unwillen hervorzurufen und dem Geschäftsinhaber Schaden zuzufügen. Die Uebertretung wird bewiesen durch das Zeugniß des Kaufmannes Karl Schröder. Es wird deshalb hiermit gegen Sie wegen groben Unfugs . . . eine . . . Geldstrafe von M. 20, an deren Stelle, wenn sie nicht bezutreiben ist, eine Haft von drei Tagen tritt, festgesetzt.“

Der Kaufmann Schröder schloß seinerzeit aus dem Umfande, daß er Ersatzkräfte erhalten hat, es liege ein Streik nicht vor. Diese Auffassung scheint nun auch die Polizei zu haben. Kurz, die Polizei magt sich die Ent-

scheidung darüber an, ob irgendwo ein Streik besteht oder nicht. Das kann ja noch recht heiter werden, vielleicht bekommen wir auf diesem Wege am schnellsten den Zustand, wo es überhaupt keine Streiks mehr giebt.

Ob Vereine der Polizeibehörde auch die Wohnungen ihrer Mitglieder anzeigen müssen, ist vom Schöffengericht in Düsseldorf bejaht, von der Berufungsinstanz dagegen verneint worden. Wie vor dem Schöffengericht erklärt wurde, hat die Behörde das Urtheil der Berufungskammer angefochten und gegenwärtig schwebt das Verfahren in dieser Sache am Kammergericht. Es sollte abermals gegen das Vorstandsmitglied der Filiale des deutschen Böttcherverbandes wegen Nichteinreichung der Wohnungen der Vereinsmitglieder verhandelt werden. Das Schöffengericht beschloß, den Entscheid des Kammergerichts abzuwarten und die Sache darum zu vertagen. Das beschuldigte Vereinsmitglied hatte seiner Zeit erklärt, daß es ihm nicht möglich sei, die Wohnungen der Mitglieder zu ermitteln; in der Verhandlung gab der Vertreter der Polizeibehörde die gleiche Erklärung ab; ihr ist es darnach nicht möglich, die Wohnungen verschiedener Mitglieder selbst mit Hilfe des städtischen Meldeamts festzustellen.

Kleine Chronik. Wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung wurde vom Schöffengericht in Gera ein Arbeiter zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er angeblich auf dem Bahnhofsperson Arbeitswillige beschimpft haben sollte. Dem Gericht kamen zwar Zweifel, ob ein Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung vorliegt, schloß sich aber schließlich der Ansicht des Staatsanwaltes an, der meinte, daß mit Hilfe des dolus eventualis (d. h. der Angeklagte mußte wissen, daß der Andere seine Worte als ein Zwangsmittel für den Streik auffassen konnte) doch ein Verstoß gegen den genannten Paragraphen vorliege. — In Reichenbach stand ein Genosse vor Gericht, angeklagt, zu einem im Mai stattgefundenen Gewerkschaftsball Eintrittsgeld erhoben zu haben. Obgleich ihm nichts weiter nachgewiesen werden konnte, als daß er einen Ueberfluß aus der „Garberobe“ (für das Aufbewahren der Kleidungsstücke) zur Vereinskasse genommen, wurde er doch zu M. 20 Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. — Ein Streik der Knechte ist gestern in Eichede ausgebrochen. Die Knechte verlangten Lohnerrhöhung und bessere Behandlung. Als ihnen das Beforderte kurzer Hand verweigert wurde, packten sie ihre Bündel und marschirten, den bekannten Vers aus „Lumpacivagabundus“: „Auf, laßt uns in die Stadt marschiren,“ singend, zum Dorf hinaus, die verblüfften Bauern zurücklassend. Auch in den Köpfen der Bauernknechte fängt es an zu tagen.

Bermischtes.

Amerikanische Arbeiterstatistik. Das vom amerikanischen Bundesdepartement für Arbeiterstatistik herausgegebene „Bulletin“ berechnet die folgenden für die außerordentlich schnelle Entwicklung der Industrie auf Kosten der Landwirthschaft sehr bezeichnenden Zahlen. Im Jahre 1820 war in den Vereinigten Staaten das Verhältniß zwischen der Ackerbau treibenden und der in der Industrie beschäftigten Bevölkerung wie 6 : 1; 1840 war es herabgesunken 4½ : 1; 1870 auf 2½ : 1 und 1890 schon auf 1½ : 1. Es dürfte demnach nicht mehr lange dauern, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Industriebevölkerung an Zahl die landwirthschaftliche überragt.

Sehr interessant sind auch die folgenden Zahlen, die darthun sollen, daß das eingewanderte Arbeiterelement keineswegs so rückständig ist, wie man oft glaubt; daß im Gegentheil gerade unter denjenigen Arbeitergruppen, die im Vordergrunde sozialer Kämpfe gestanden haben, das eingewanderte Arbeiterelement sehr stark vertreten ist. Es waren beschäftigt:

	Eingeborene	Eingewanderte
In der Bekleidungsindustrie . . .	562 117	219 256
In der Nahrungsmittelindustrie . . .	101 897	98 168
In der Lederindustrie	192 272	110 360
In den Bauhandwerken	848 321	330 567
In der Metallindustrie	552 014	279 148
In der Textilindustrie	261 690	182 534
In Bergbau	291 654	195 591

Eine amerikanische Zeitung schreibt dazu: „Wollten wir in der Sonderung noch einen Schritt weiter gehen und die stark industriellen Landestheile, die fast ausschließlich den Schauplay der aktiven Arbeiterbewegung gebildet haben, separat betrachten, so würden wir finden, daß unter den Abtheilungen der Arbeiterchaft, die auf diesem Schauplaye sich regten und Kämpfe führten, das eingewanderte Element in der Majorität war.“

Das Unternehmertum wird nach Feststellung dieser Thatsache gerade nicht mit fremdblichen Augen auf die eingewanderten Arbeiter sehen.

Literarisches.

Von der Geschichte der Deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring (Stuttgart, Dieß Verlag) sind Hest 21 und 22 erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Kap. II. Lassalle's taktische Wendung. 1. Die rheinische Herculand und der Sturm auf Berlin. 2. Lassalle und Bismard. 3. Lassalle's Kämpfe mit Justiz und Polizei. 4. Pastiat-Schulze. Kap. III. Lassalle's Ende. Kap. IV. Die Internationale Arbeiterassoziation. Das komplette Werk wird zirka 86 Lieferungen à 20 \mathcal{A} umfassen. Der Preis ist so niedrig bemessen, wie er bei

einem wissenschaftlichen Werke sonst kaum anzutreffen ist. Alle Buchhandlungen und Kolporteurs nehmen Bestellungen entgegen.

„In freien Stunden“, Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk (Berlin, Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“), Preis pro Heft 10 S., enthält in Nr. 44 und 45 den laufenden großen Roman: Der Kampf um die Scholle (Fortsetzung). Von Elise Orzesko. (Fortsetzung). — Ferner: Eine Seebach-Anekdote. — Der gekränkte Waldl oder: Eine That der Verachtung. — Dies und Jenes (Feuilletonistische und kulturhistorische Skizzen). — Witz und Scherz.

Bekanntmachungen

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer.

Bureau: Hamburg-Barmbeck, Hamburgerstr. 129, I.
 Vom 1. bis 31. Oktober 1897 erhielt die Hauptverwaltung aus den britischen Verwaltungen:

- Achern 2, Altenburg 300, Barmen 50, Bergedorf 200, Berlin I 300, Berlin III 400, Berlin V 600, Bernburg 50, Bochum 70, Boizenburg 53, Bremen 200, Breslau 100, Brühl 79,10, Bülow 34,35, Cannstatt 50, Coblenz 90, Doberan 176,50, Dresden I 150, Elbing 160, Erfurt 100, Feuerbach 25,50, Frankfurt a. D. 103, Friedrichshagen 33, Gelsenkirchen 45, Gera 80,39, Göttingen 13,50, Göttingen 60, Gr.-Oderleben 60, Güstrow 101,90, Halberstadt 41, Hamburg II 100, Hamburg-Barmbeck I 200, Hamburg-Eimsbüttel 150, Hanau 30, Harburg 100, Hildesheim 35, Hohenheim 95, Kaiserslautern 65, Kallberge Rüdersdorf 30, Karlsruhe 30, Kröppeln 150, Laage 80, Lahr 7,07, Lauenburg 80, Lützenburg 32,60, Lüneburg 50, Magdeburg 100, Mannheim 300, Mariendorf 100, Mülhausen 100, Mühlheim a. d. R. 50, München 150, Neumünster 128,40, Neustadt a. d. S. 90, Neukloster 140, Rathenow 26,69, Offenbach 96,14, Pafewall 40, Rixdorf 40, Rixdorf 130, Rummelsburg 100, Sand 40, Schöneberg 250, Schräck 100, Schwaan 50, Schwartau 100, Schwerin 100, Soden 50, Sonthem 65, Sternberg 30, Straßund 7,63, Strausberg 15, Stützig 150, Verden 150, Wandsbek 250, Wattenscheid 89,81, Webel 33,69, Weißensee 100, Wilhelmshaven 100, Wolmirstedt 25. Summa M. 8371,23.

Vom 1. bis 31. Oktober erhielten Zuschuß die örtlichen Verwaltungen:
 Berlin IV 200, Frankfurt a. M. 250, Halle 75, Hamburg-Hamm und Horn 100, Hanau 100, Heidingfeld 200, Langenbiebach 80, Lahr 24, Leipzig II 60, Meiningen 100, Wiesbaden 60, Wyl 50. Summa M. 1299.

Ausgeschlossen auf Grund des § 15 Abs. 5 des Statuts wurden folgende Mitglieder:
 4331 (11891) 2. Kl. Karl Stumpf, geb. 3. Jan. 1877 in Weimar.
 5089 (15325) 2. Kl. Johann Homfeld, geb. 9. Okt. 1877 in Bremen.
 5099 (11724) 2. Kl. Ignaz Fengler, geb. 27. Juli 1868 in Brackw.
 5718 (8386) 2. Kl. Franz Luther, geb. 8. Okt. 1856 in Rönigsberg.

- 7344 (6264, 13275, 17599 zweimal) 1. Kl. Gottlieb Horn, geb. 5. Juni 1867 in Danzig.**
- 7709 (17595) 1. Kl. August Jeschke, geb. 6. Febr. 1872 in Merzdorf.
- 11419 (17938) 2. Kl. Friedrich Schuster, geb. 7. Okt. 1847 in Schrop.
- 11853 (11853) 1. Kl. August Krüger, geb. 6. Dez. 1867 in Eich.
- 14420 (1453) 1. Kl. Richard Seifert, geb. 21. März 1869 in Rönigsberg.
- 15129 (11919) 2. Kl. August Knöpp, geb. 3. Okt. 1869 in Uffenheim.
- 15134 (7503 u. 14360) 2. Kl. Gustav Repp, geb. 28. April 1864 in Eichelsdorf.**
- 17008 (17008) 2. Kl. Otto Hampel, geb. 10. Aug. 1872 in Posen.
- 19954 (13901) 1. Kl. Paul Klein, geb. 12. Aug. 1834 in Berlin.
- 20786 (20335, 1125) 2. Kl. Karl Fuhrmeister, geb. 26. Dez. 1862 in Al.-Warnigken.**
- 21087 (21087) 1. Kl. Fritz Meyer, geb. 16. Aug. 1877 in Berlin.
- 21231 (17768) 1. Kl. Otto Weist, geb. 27. April 1859 in Mariendorf.

Neue Verwaltungsstellen sind errichtet in:
 Bülow. Kassirer F. Hinz, Mittelstraße 138.
 Eilenburg. Kassirer F. Lübtig, Friedrichstraße 4.
 Feuerbach. Kassirer Th. Hoffmann, Marktstraße 212.
 Göttingen. Kassirer L. Banghof, Christophstr. 16, 1. St.
 Lahr i. W. Kassirer A. Jsele, Gerolfseker Vorstadt 73.
 Northem. Kassirer A. Wagener, Schuppenstr. Nr. 10.
 Wenzgenjena. Kassirer G. Glendt, Bürgelstraße 83.

Auf Grund des § 45 des Unfallversicherungsgesetzes wurden folgende Personen gewählt. (Erster ist der Bevollmächtigte, letztere beiden sind die Ersatzmänner.)
 Berlin. D. Knopp. R. Sahn, A. Döring.
 Breslau. F. Schmidt. R. Dornjock, E. Schneider.
 Cassel. F. Heinemann. F. Rüdiger, C. Drenl.
 Celle. W. Beyer. H. Hansen, G. Heuer.
 Dackenheden. F. Groth. A. Frehe, W. Mach.
 Dortmund. J. Apel. J. Kopp, R. Baukowski.
 Götting. W. Seemann. W. Rod, A. Ehrig.

Erfurt. R. Rötzel. R. Kell, A. Schid.
 Frankfurt a. M. A. Höllein. G. Jacobie, G. Schmid.
 Frankfurt a. O. G. Bierich. W. Keffner, D. Lesensky.
 Freiburg i. B. R. Weber. R. Rudmann, J. Romhinweg.
 Götting. N. Franke. A. Gottschling, G. Standle.
 Groß-Oderleben. R. Rogge. A. Telge, F. Göck.
 Halle. F. Eger. Fr. Conrad, M. Schubert.
 Hamburg. G. Dalthe. J. Gärtle, W. Waade.
 Hannover. Fr. Ritter. J. Adam, J. Assmus.
 Hannover-Linden. J. Stehn. F. Riede, F. Lembcke.
 Harburg. F. Martens. G. Ott, G. Fider.
 Kall a. Rh. C. Wendig. J. Nadermacher, M. Gebert.
 Kiel. G. Rath. J. Rohwedder, C. Raß.
 Königsberg i. Pr. F. Blesner. F. Seddig, F. Gullert.
 Lübeck. F. Burmeister. F. Töllner, J. Behrens.
 Magdeburg. F. Frei. G. Stendel, F. Mund.
 Mannheim. F. Schilling. E. Eichin, J. Schwab.
 Memel. J. A. Lipple. Felteneher, Kriskansky.
 Mölla. Chr. Hering. W. Gessert, R. Wellner.
 München. A. Fischer. W. Uiffinger, F. Heller.
 Ohlau. R. Bartneck. R. Damzog, D. Nawroth.
 Rixdorf. K. Beyer. G. Dorn, J. Gustmann.
 Rudolfstadt. R. Keffel. D. Koflach, F. Haupt.
 Spandau. R. Fuhrer. W. Lammochat, Fr. Blante.
 Steinbel. F. Staaf. E. Stenzel, N. Soltan.
 Stuttgart. L. Waimier. J. Gailsdorfer, J. Knödler.
 Wandsbek. A. Rathmann. G. Heilmann, P. Pösch.
 Warnemünde. F. Saff. J. Fust, G. Ehrhardt.
 Wiesbaden. E. Berges. F. Holl, E. Dörner.

Alle hier nicht aufgeführten Verwaltungsstellen haben es nicht der Mühe werth gehalten, dem Vorstand geeignete Vorschläge zu machen, und ist die Wahl infolgedessen unterblieben.

Unterstützungsfonds.

In Anbetracht des günstigen Standes des Unterstützungsfonds hat der Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen, bis auf Weiteres für die Arbeitslosen neun Beiträge zu gewähren, wenn dieselben mindestens sechs Wochen arbeitslos sind.

Der Vorstand.

Abrechnung

über den Streit der Zimmerer Dortmund vom 12. Juli bis 27. August 1897.

Einnahme.	
Zurückgezählte Gelder vom Streit 1896	M. 34,40
Eintrittsgelder von öffentlichen Versammlungen vom 4. April bis 9. Juli 1897	115,05
Auf Sammellisten bei den Zimmerern vor dem Streit	174,95
Von der Hauptkasse	300,—
Beitrag der arbeitenden Zimmerer, darunter M. 10 von F. Simon	501,80
Vom Dortmund. Gewerkschaftskartell	50,—
Vom Verband deutscher Buchdrucker, Mitgliedschaft Dortmund	15,—
Gefammelt von Statutenreuten, durch Hartmann	2,35
Aus der Lokalkasse des Verbandes	25,—
Reisegeld zurück	1,80
Sonstige Einnahmen	1,25
Summa	M. 1221,60
Ausgabe.	
Für Streifunterstützung	M. 1091,73
Reifenunterstützung	21,80
Druckkosten und Annoncen	80,90
Porto und Schreibutensilien	13,76
Zu viel an Einnahme gebucht	3,—
Der Lokalkasse überwiesen	10,91
Summa	M. 1221,60

Für die Richtigkeit:
 Die Revisoren: **D. Stehling, Ph. Besh.**
 Für die Streikleitung: **Ferd. Walter.**

Quittung

der Hauptkasse des Zentralverbandes der Zimmerleute und verwandten Berufsgruppen Deutschlands über eingelebte Beträge für die freikreisenden Maschinenbauer Englands.

In der Zeit vom 1. bis 8. November gingen ein aus Arnswalde M. 10, Barmen 24,25, Brandenburg (d. Schr.) 30, Bremen 100, Cassel 20, Celle 25, Charlottenburg 30, Duisburg 20, Düsseldorf (d. Schr.) 50, Eternförde 6, Grabow (d. Schr.) 3,05, Habersleben 30,30, Hamburg 300, Kellinghufen 10, Landsberg a. W. 5, Lauenburg 10, Pichtersfelde 15, Voffstedt 25, Magdeburg 150, Malchin (d. Schr.) 10, Meiningen (d. Schr.) 10, Memel 5, Mühlhausen i. E. 20, Oldenburg 20, Pinneberg 20, Potsdam 10, Rathenow (d. Schr.) 10, Waren 10, Warnemünde 15, Wiesbaden 15, zusammen M. 1018,60, in Nr. 45 quittiert: M. 50. Summa M. 1068,60.
 Ad. Römer, Hauptkassirer.

Berichtigung.

In der Oktoberquittung fehlt unter den für Beiträge quittierten Summen hinter Novawes 76,20 das Wort Nürnberg; es muß also heißen: Novawes 76,20, Nürnberg 157,04, i. Rechn. 12, 145 usw. D. D.

Briefkasten.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.
Gräfenhain, C. F. Deine Karte erhalten.
Schradler.

Berichtungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Berichtungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Arnstadt.** Sonntag, den 14. d. M., Nachm. 3 1/2 Uhr, im „Halben Mond“.
- Augsburg.** Sonntag, den 21. November, bei J. Demel, Brauereibesitzer, Am Jakobspfad.
- Beelitz.** Sonntag, den 21. November, im Vereinslokal.
- Braunschweig.** Donnerstag, den 18. November, bei Everling, Dehlschlagern 40.
- Brandenburg.** Mittwoch, den 17. November, Abends 8 Uhr, auf der Herberge, Wolkenweberstraße.
- Bremervörde.** Sonnabend, den 20. November, im Lokale des Herrn C. Krul, Altstraße.
- Cassel.** Mittwoch, den 17. November, bei Wittrock, Schäfergasse 33.
- Charlottenburg.** Dienstag, den 16. November, bei Ueber, Bismarckstr. 74.
- Cottbus.** Mittwoch, den 17. November, bei Gust. Dießl, Schlossplatz.
- Cöpenik.** Sonntag, den 21. November, bei Troppens, Grünstr. 38.
- Dortmund.** Dienstag, den 16. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hühn, Heiligegartenstr. 50.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 21. November, Vormittags 11 Uhr, bei F. Drießen, Grafenbergerstr. 27.
- Eberwalde.** Sonntag, den 21. November, Nachmittags 4 Uhr, im Schützenhause.
- Elberfeld.** Sonntag, den 21. November, Nachm. 4 Uhr, bei Stehr, Steinstr. 12.
- Forst i. L.** Freitags nach dem 15. eines jeden Monats 1/2 Stunde nach Feierabend, bei Fendler. Nächste Versammlung Freitag, den 19. November.
- Frankfurt a. M.** Sonntag, den 21. November, Nachmittags 3 Uhr, im „Rebstock“, Kruggasse 4.
- Friedrichsberg bei Berlin.** Mittwoch, den 17. November, Abends 8 Uhr, im Lokale von Moser, Lichtenberg, Dorfstr. 2.
- Fürstenwalde.** Vom 1. November ab jeden ersten Sonntag eines jeden Monats in der „Schloßkellerei“.
- Fürth.** Freitag, den 19. November, Abends 7 1/2 Uhr, bei C. Fendler.
- Gera.** Dienstag, den 16. November, bei Becker, Waldstraße.
- Greifswald.** Mittwoch, den 17. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Kurth, Mühlenstr. 26.
- Halle a. d. S.** Dienstag, den 16. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Streicher, Gasthaus „Zu den drei Königen“.
- Hamburg.** Donnerstag, den 18. November, Abends 8 Uhr, bei Hilmer, Gänsemarkt.
- Herne.** Sonntag, den 21. November, Nachm. 4 Uhr, bei A. Promm, Bochumerstr. 14.
- Jena.** Donnerstag, den 18. November, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Koll“.
- Kotta b. Dresden.** Sonnabend, den 20. November, Zahlabend im Gasthaus „Stadt Dresden“, Leutewitzerstraße 30.
- Krafa u. b. Magdeburg.** Sonnabend, den 20. November, Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisfeld.
- Landsberg a. d. W.** Sonntag, den 14. November, Nachm. 3 Uhr, bei Rothenburg.
- Lemgo.** Sonnabend, den 20. November, beim Gastwirth Triefloff, Mittelstr. 16/17.
- Lübeck.** Dienstag, den 16. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Sparmann, Hundestr. 101.
- Linden.** Dienstag, den 16. November, beim Gastwirth Korte, Pavillonstr. 2.
- Lößtau.** Jeden Sonnabend Zahlabend in Kämpfers Restaurant, Wernerstr. 16.
- Magdeburg.** Sonnabend, den 20. November, Zahlabend beim Gastwirth Müller, Tischlerkruggasse.
- Mannheim.** Sonntag, den 21. November, Vormittags 10 Uhr, „Rozarthalle“, H. 5, Nr. 12.
- München.** Sonntag, den 21. November, Vormittags 10 Uhr, im Passauer Hof, Dultstr. 4.
- Münster i. W.** Mittwoch, den 17. November, bei Th. Weppelmann, „Germaniathheater“.
- Mylan.** Sonnabend, den 20. November, im Restaurant „Hirschkstein“.
- Pirna.** Sonnabend, den 20. November, Zahlabend.
- Plauen.** Dienstag, den 20. November, im Restaurant „Zur Tulpe“.
- Priger See.** Sonntag, den 21. November, Nachm. 4 Uhr, beim Gastwirth Stimming.
- Reichenbach i. W.** Sonnabend, den 20. November, in Herrmann's Restaurant, Weststr. 2.
- Rixdorf.** Dienstag, den 16. November, Abends 8 Uhr, bei Kummer, Berlinerstr. 55.
- Regenwalde.** Jeden Sonntag vor dem ersten eines jeden Monats im Vereinslokal.
- Schwenningen.** Sonnabend, den 18. November, Abends 8 Uhr, im „Pflanzen“.
- Vegeack.** Sonntag, den 21. November, Nachm. 4 Uhr, im „Thüringer Hof“.
- Willingen.** Sonntag, den 21. November, Nachm. 1 1/2 Uhr.
- Wolgast.** Sonnabend, den 20. November, beim Gastwirth Schulz.
- Zeit.** Sonnabend, den 18. November, Abends 6 Uhr, im „Heiteren Blick“, Lindenstraße.

Sterbe-Tafel.

Hildesheim. Am 2. November starb Peter Sauerwein an den Verletzungen, die er bei dem Zusammenbruch eines Gerüstes sich zuzog.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigedruckt. Wir ersuchen, ohne weitere Aufforderung, das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. Bringtonmann, Hamburg-Varmbeck, Fehlerstraße 28, 1. Et., einzusenden.)

Nachruf.

Am 1. November verstarb nach kurzem Krankenlager unser langjähriges Mitglied Kamerad **Herrman Kretzschmar** im Alter von 25 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Einzelzahler zu Dresden.
[M. 3,30]

Zahlstelle Sonneberg.

Sonntag, 21. November, Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal bei N. Althaus in Hohnbach:

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Wahl eines ersten Schriftführers. 2. Entgegennahme der Beiträge. 3. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden dringend gebeten, Alle zu erscheinen.
[M. 1,20] Der Vorstand.

Zimmerer in Cöpenick, Achtung!

Sonntag, den 21. November, Nachm. 4 Uhr, bei A. Troppens:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Kassierung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Berichterstattung über die Zahlstelle im Sommerhalbjahre. 3. Vortrag. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
[M. 1,30] Der Vorstand.

Zahlstelle Berlin.

Sonntag, 14. November, Vormittags 10½ Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die Bedeutung des Minimallohnes und der Maximalarbeitszeit. (Referent Genosse J. Timm.)
2. Gewerkschaftliches.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
J. A.: H. Knüpfer, Schöneberg, Kolonnenstr. 52.
NB. Diejenigen Mitglieder, die noch im Besitze von Büchern aus der Bibliothek sind, werden höflichst ersucht, dieselben in die obige Versammlung mitzubringen und dort abzugeben, da eine Regelung der Bibliothek vorgenommen werden muß.
[M. 1,90]

Altenburg und Umgegend.

Dienstag, den 16. November, Abends 7 Uhr, im „Goldenen Löwen“:

Öffentliche Zimmerer-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zur Geschichte der Arbeit. (Referent: H. Hoyer aus Leipzig.) 2. Diskussion.
Der Einberufer.
Die Mitglieder-Versammlung, Sonntag, den 14. November, findet nicht statt. Beiträge werden nach der öffentlichen Versammlung daselbst entgegengenommen.
[M. 1,60] Der Kassierer.

Zahlstelle Pritzerbe.

Sonntag, d. 21. November, Nachmittags 1 Uhr, im Stimmig'schen Lokale:

Öffentliche Zimmerer-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zweck der Organisation. (Hierzu erscheint ein Referent.) 2. Wahl der Lohnkommission. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Entgegennahme von Anträgen.
[M. 1,20] Der Vorstand.

Braunschweig.

Sonntag, 14. November, Vorm. 11 Uhr:

Öffentliche Zimmerer-Versammlung

im „Rheinischen Hof“, Wendenstr. 45.
Tagesordnung:
1. Die Lohnbewegung der Zimmerer Deutschlands. 2. Abrechnung vom Streikfonds. 3. Gewerkschaftliches. Wir ersuchen die Verbandsmitglieder, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen und nicht durch Abwesenheit zu glänzen, wie es in den Mitgliederversammlungen leider nur zu oft der Fall ist.
[M. 1,50] Die Lohnkommission.

Zahlstelle Gera.

Freitag, den 19. November, Abends 6 Uhr, in Beker's Lokal, Waldstraße:

Öffentliche Versammlung.

Referent: Kamerad Hoyer, Leipzig.
Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlung ist es Pflicht jedes Zimmermannes, pünktlich zu erscheinen.
[M. 1] Der Vorstand.

Aufforderung.

Das Verbandsmitglied **Heinrich Schmaljohann**, Buch-Nr. 30852, wird hiermit aufgefordert, das aus der Bibliothek der Zahlstelle Düsseldorf am 6. 6. 97 entlehene Buch an Unterzeichneten zurückzugeben.
G. Krembsler, Düsseldorf, Mettenstraße 6.
[M. 2,40]

Aufforderung.

Ersuche alle diejenigen, welche über den Aufenthalt des Kameraden **Reinhold Hagen**, Buch-Nr. 34796, etwas wissen, selbiges an meine Adresse gelangen zu lassen. Mit kameradschaftlichem Gruß
Johs. Scharf, Bremen, Gr. Johannisstr. 120 121.
[M. 2,40]

Der Zimmerer Heinrich Fürst aus Kiel

wird hierdurch gebeten, seine Adresse umgehend an seine Mutter in Kiel, Delinsstraße 3, gelangen zu lassen. Sollte jemand den Aufenthalt meines Sohnes kennen, so bitte ich freundlichst um Mitteilung.
Wwe. Fürst.

Der Zimmerer Hermann Franz

(Verbandsmitglied) wird dringend ersucht, seine Adresse auf telegraphischem Wege an Unterzeichneten gelangen zu lassen, damit er als Zeuge geladen werden kann.
W. Lau, Zimmerer, Sörde i. W., Chausseestraße 30.
[M. 2,10]

Aufruf.

Der Zimmerer **August Reckel** wird hiermit dringend aufgefordert, seinen Aufenthalt bekannt zu geben wegen Erbschaftsangelegenheiten.
[M. 2,10] **A. Reckel Wwe.,** Wilhelmsburg, Am H. Kanal Nr. 166.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Neuaufnahmen, Verichtigungen und Veränderungen werden nur bei Quartalswechsel berücksichtigt und zwar müssen diesbezügliche Meldungen 14 Tage vor Quartalsabschluss in unseren Händen sein. Neuaufnahmen erfolgen nur bei Vorauszahlung.)
Altona. Verkehrslokal u. Herberge d. Chr. Stevers, Lohmühlenstr. 55.
— G. Friedrichs, Gastwirtschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.
— Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.
Berlin. N. Chr. Hagenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntag Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankentafel, Bezirk 3, Sonntag Vorm. von 8½—12 Uhr. Eingang Grünerweg, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Frankentafel, Sonntag Vorm. von 8½—10 Uhr. Telefon: Amt VI 1, 4237.
— A. Bachmann, SO., Eisenbahnstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntag Vormittags von 10—12 Uhr.
— A. Fuller, Ballaststr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1, Sonntag Vorm. von 10—12, Montag Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Frankentafel, Montag Abends von 8—10 Uhr.
— Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Notke, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Frankentafel, Sonntag Vorm. von 8—12 Uhr. Telefon: Amt VI Nr. 4231.
Böhm. Herberge beim Gastwirt Krüger, Schützenbahn 8.
Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Frankentafel: Döberitz 3, „Grüner Tisch“. Zentralherberge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.
Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes sowie Zahlstelle der Zentral-Frankentafel, Jahlabend am 1. und 3. Sonntag eines jeden Monats, bei Wendfeld, Kleine Gelle 40.
Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Wes, Löffelwiese 8.
Charlottenburg. Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Jahlabend der Zentral-Frankentafel, Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Seder, Bismarckstr. 74.
— Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Hohmuth, Krummstr. 41, Ecke der Pestalozzistr.
Chemnitz. Verkehrslokal Langgass's Restaurant, Gaisstraße 41, Jahlabend jeden Dienstag. Vertrauensmann des Verbandes Pengoldt, Gieselerstraße 19.
Chemnitz. Verkehrslokal und Herberge bei Karl Ahnert, Johannesplatz. Jeden Sonntag werden von 11—1 Uhr Mittags Beiträge entgegengenommen.
Cöpenick. Verkehrslokal bei Aug. Troppens, Grünstr. 58. Sonntags nach dem 15. jedes Monats Auflage.
Danzig. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes: Große Mühlengasse 9. Alle 14 Tage Versammlung der Zahlstelle des Verbandes und der Zahlstelle der Zentral-Frankentafel.
Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes:
Bezirk 1. Behl's Restaurant, Mittelstr. 6.
Bezirk 2. „Albrechts-Hof“, Albrecht- und Sebnitzerstr.-Ecke.
Bezirk 3 (Neustadt). Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1.
Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Erde“, Guttenstr. 1.
Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.
Effen a. d. Ruhr. Verkehrslokal bei Leo Feldner, Viehhofstr. 78.
Halle a. S. Verkehrslokal und Herberge bei Streicher, Kleine Ulrichstr. 36.
Hamburg. Th. Woltmann, 1. Fehlandstr. 10, Keller, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft. Zentralherberge: Wid (vormals Diehl), Große Rosenstr. 37.
Hamburg-Varmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Glorbrod, Hamburgstr. 134, gegenüber der Elmstraße.
— D. Niemeyer, Wandaberserstr. 129, 1. Etage. Vermittlung von Zimmererwerkzeug.
Hamburg-Eilbek. Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandaberser Chaussee 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Gimsbüttel. Fr. Lemke, Verkehrslokal, Belle-Alliancestraße 44.

Freyhan.

Wir, **Karl Machnitzke, Oskar Radon** und **Hermann Schwarz**, sind durch Beschluß der Zahlstelle Freyhan des Zentralverbandes der Maurer wieder als Mitglied aufgenommen worden. Da wir während des Streiks unseren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, leisten wir sämtlichen Kollegen von Freyhan Abbitte und geloben wir auch, ferner treue und freibare Mitglieder zu bleiben.
[M. 3.—]

Zürich.

Die Herberge der fremden Zimmergesellen befindet sich:
[M. 1,80] **Café-Restaurant Freihof,** Konradstraße Nr. 18, Kreis III.

Verlag von V. F. Voigt in Weimar.

Zimmermanns

Die praktischen Arbeiten und Bauanweisungen des
Zimmermanns
in allen ihren Theilen.
Ein Handbuch für Zimmerleute, sowie f. bautechnische Lehranstalten.
Bearbeitet von
Dr. W. S. Wefse, Baumeister.
Neunte verbesserte Auflage.
Mit Atlas von 56 Foliatafeln, enth. 652 Abbildungen.
Geb. 9 Mark.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Im Verlage von **Jean Holze, Hamburg, Große Drehbahn 45**, soeben erschienen: [M. 3]

Karl Grillenberger's Portrait

in naturgetreuer Ausführung.
Größe 42 : 46 cm. Preis nur 50 Pfg.
Zu haben bei allen bekannten Buchhändlern und Kolporteurs. **Wiederverkäufer Rabatt.**

Hamburg-Gimsbüttel. Carl Hesse, Verkehrslokal, Gimsbütteler Chaussee 74.
Hamburg-Hamm. Zimmerer-Verkehr bei Aug. Obaß, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.
Hamburg-Neuharburgort. Th. Kobl's, Willhorner Röhrdamm 209, Keller. Verkehrslokal für Zimmerer.
Hamburg-St. Georg. Wwe. Lange, Bernthorstr. 23, Verkehrslokal.
Hamburg-Uhlenhorst. Leop. Gaedrich, Mozarstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.
Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer.
Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge bei Bolte, Neuestr. 27.
Harzberg. Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Liffendop, Erle Bergstr. 7.
Hellbrunn. Jeden Sonntag nach dem Lohntag, Nachm. 3 Uhr, Versammlung. Verkehrslokal, Zentralherberge sowie Zahlstelle der Zentral-Frankentafel der Zimmerer im „Gasthaus zur Rose“, Marktplatz 6.
Itzehoe. Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Gebr. Mehrstedt, Galthof „Zur Uide“.
Kellinghusen. Herberge und Vereinslokal S. Wrage, „Vollshalle“.
Kiel. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes Neuschottland 11, „Zum rothen Hahn“. Jeden Sonnabend Jahlabend.
Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Frankentafel im „Untermarktstiller“, Mittelstr. 7; für Lindenau-Platz bei Reiter, Merseburger- und Weissenhofstr.-Ecke. Kassierer der Zentral-Frankentafel: Joseph Krüger, Leipzig-Neudorf, Leipzigerstr. 3, und August Kaiser, Friedrichstr. 41.
Lößau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Jahlabend in Kämpfer's Restaurant, Wernerstr. 16.
Loßwitz. Jahlabend Sonnabends nach dem 1. und 15. eines jeden Monats in Leißke's Restaurant, Grundstraße.
Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spahmann, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: Wilhelm Carmon, Marktgrube 3, 2. Etage.
Ludwigshafen a. Rh. Versammlungslokal bei Bensch, Friesenheimerstraße 47. Bei stattfindenden Versammlungen werden auch Beiträge für die Zentral-Frankentafel entgegengenommen.
Mainz. Verkehrslokal Restaurant „Zur Wang“, Pfaffengasse. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung; an den übrigen Sonntagen werden Beiträge entgegengenommen, letzteres auch für die Zentral-Frankentafel. Die Zentralherberge befindet sich „Zur Stadt Wiesbaden“, Auf dem Brand.
München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Kassauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr. Dann werden auch Beiträge für die Zentral-Frankentafel entgegengenommen. — Verbandskassierer: A. Zheuerlacher, Weidenstr. 7, 8. Et.
Panitzsch-Neudorf. Verkehrslokal bei F. Hirschmeier, Florastraße 40. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegengenommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.
Rigsdorf. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Frankentafel bei W. Anders, Wangelstr. 9.
Rositz. Verkehrslokal für die Verbandsmitglieder und Zahlstelle der Zentral-Frankentafel bei Wendland, Begüterberg 10.
Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Frankentafel bei Carl Orgafosse, Fr. Moor 49.
Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Frankentafel bei F. Weißberg, Bismarckstr. 10. Zentralherberge: Gr. Laßabie 14.
Stuttgart. Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirs“, Ditschstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Frankentafel Holzstr. 18.
Wilhelmsburg. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirt Ad. Hiedemann, Neherstieg, Vogelbüttenbeich 281.
Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Urde“ in Wam. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.